

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 25 (1916)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Aufnahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERTIONS-Preise: Pro Pettzeile 30 Cts., Anzeigen ausl. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.50

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. RUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■ ■ TÉLÉPHONE No. 2406. ■ ■ ■ Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ ■ Compte de chèques postaux No. V, 85 o

Vereinsnachrichten.

Auszug aus dem Protokoll
der
Verhandlungen des Vorstandes

vom
15. Januar 1916, nachmittags 2 Uhr,
im Hotel Kronenhof in Pontresina.

- Anwesend sind:
- Herr Dr. O. Töndury, Präsident,
 - » L. Gredig, Vizepräsident,
 - » E. Bezola, Beisitzer,
 - » A. Brenn,
 - » Ch. Elsener,
 - » E. Stigeler, Sekretär.

Verhandlungen:

1. Das **Protokoll** der letzten Sitzung wird genehmigt.
2. **Hilfsaktion.**
a) **Umfrage bei den Mitgliedern.**
Gemäss Beschluss des Aufsichtsrates hat der Vorstand bei sämtlichen Mitgliedern eine Umfrage veranstaltet, um zu erfahren:
1. ob es möglich wäre, nach bündnerischem Vorbild weitere Kreditgenossenschaften zu gründen, die den verschiedenen Landesteilen zu errichten;
2. von wem und in welcher Höhe eventuell finanzielle Hilfe beansprucht werde.
Diese Enquête hat aber leider nur ein sehr mageres und klägliches Ergebnis gezeigt, indem von über 1000 angefragten Hotelgeschäften bloss 126, die zusammen einen Kredit von Fr. 6,200,000.— verlangen, geantwortet haben. Der Vorstand muss es tief bedauern, dass dieser wichtigen Angelegenheit von seiten der Mitglieder kein grösseres Interesse entgegengebracht worden ist, und er findet deshalb, dass es bei einer so geringen Beteiligung vorläufig noch nicht möglich ist, vom Zentralverein aus die geplante Gründung weiterer Darlehenskassen an die Hand zu nehmen. Infolgedessen wird beschlossen, die weitere Verfolgung des Projektes einer derartigen finanziellen Hilfsaktion den lokalen und regionalen Berufsorganisationen zu überlassen.
b) **Reduktion der Hotels.**
Zur Frage der Sanierung des Hotelgewerbes übermittelte der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung dem Vorstand eine sehr interessante, von Herrn A. Th. Pesch in Luzern verfasste Denkschrift, deren Quintessenz dahin geht, dass neben der Beschaffung weiterer Geldmittel es ebenso notwendig sei, im ganzen Gebiete der Schweiz eine grössere Anzahl von Gasbetten aus dem Betrieb zu entfernen, weil schon seit Jahren ein grosser Ueberschuss vorhanden war, der das gesamte Hotelgewerbe schwer schädigte. Der Vorstand anerkennt gerne den Wert der sehr fleissigen Arbeit, kommt aber nach längerer Diskussion zum Schluss, dass es nicht Aufgabe unseres Vereins sein kann, die Initiative zu ergreifen, um

ein derart schwieriges und in die persönlichen Rechte Einzelner eingreifendes Projekt realisieren zu helfen. Immerhin ist der Vorstand für alle Anregungen und Vorschläge, welche zur Verbesserung der hotelgewerblichen Verhältnisse beitragen können, dankbar und er beschliesst deshalb, die Denkschrift im Einverständnis mit ihrem Verfasser im Vereinsorgan zum Abdruck zu bringen, damit sie weiteren Interessenten zur Kenntnis gelangen kann und sie eventuell zu einem weiteren Gedanken-austausch Veranlassung gibt.

Bei der Beratung dieser Angelegenheit wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, die durch den Bundesrat als Notrecht dekretierte Ausdehnung der Bedürfnisklausel auf das Hotelgewerbe auf gesetzlichem Wege definitiv auch für die Zukunft zu regeln. Der Vorstand beschliesst, diese sehr wichtige Frage nach allen Seiten zu studieren und sie eventuell an der nächsten Generalversammlung zur Sprache zu bringen.

c) **Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden.**
Der **Präsident** macht nähere Mitteilungen über Organisation und Ziele dieser neugegründeten Vereinigung, welche die Hebung des einheimischen Hotelgewerbes und speziell eine einheitliche Regulierung der Preise in den Hotels bezweckt. Der Vorstand beschliesst, sowohl den Mitgliedern des Aufsichtsrates, als auch sämtlichen Lokalvereinen auf dem Zirkularwege genauen Aufschluss über die neue Organisation zu geben und sie gleichzeitig einzuladen, in ihren Gebieten ähnliche Verbände zu gründen, damit schon in der nächsten Sommersaison im ganzen Gebiete der Schweiz eine strikte Durchführung der festgesetzten Hotelpreise gesichert werden kann.

3. **Innehaltung der Hotelführer-Preise.**
Die Zuschriften eines lokalen Hotelier-Vereins und eines Vereinsmitgliedes betreffend die Frage der Innehaltung der Hotelführerpreise werden zur Kenntnis genommen. Durch die sub 2 c erwähnte Schaffung besonderer Organisationen können die dem Vorstande in dieser Angelegenheit unterbreiteten Anregungen vorläufig als erledigt betrachtet werden.

4. **Fachschule.**
a) **Inspektion.** — Der **Präsident** berichtet, dass er zusammen mit dem Vizepräsidenten und dem Sekretär kürzlich eine eingehende Inspektion der Fachschule in Cour-Lausanne gemacht habe. Bei diesem Besuche wurde dem Unterricht in allen drei Abteilungen beigegeben, ebenso wurde von den Lehrmitteln und Schularbeiten genaue Einsicht genommen und das gesamte Hauswesen auf Ordnung und Instandhaltung inspiziert. Die Delegation war von ihrem Besuche höchst befriedigt und sie hat die Ueberzeugung gewonnen, dass das Institut dank seiner derzeitigen vorzüglichen Leitung durch die Schulkommission und die Direktion in jeder Hinsicht musterständig geführt wird. Der Vorstand möchte deshalb nicht verfehlen, sämtliche Vereinsmitglieder einzuladen, ihre Söhne und Töchter, die sich dem Hotelberuf widmen wollen, in vermehrtem Masse dem Institut unseres Vereins anzuvertrauen, wo sie nicht nur eine tüchtige Erziehung geniessen, sondern auch eine erprobte und gewissenhafte Fachausbildung erhalten können.
b) **Verkauf eines Stückes Terrain.** — Dem Antrag der Fachschulkommission auf Verkauf eines drei Meter breiten und 45 Meter langen

Streifens des im Vorjahre erworbenen Terrains wird unter Ratifikationsvorbehalt durch den Aufsichtsrat und eventuell der Generalversammlung zugestimmt. Die Fertigungskosten fallen zu Lasten des Käufers.

c) **Verwendung des Tschumifonds.** — Da infolge der Einführung des neuen höheren Fachkurses (Hotellakademie) die Betriebsrechnung der Fachschule mit einem Defizit abschliessen wird, verlangt die Fachschulkommission zu dessen Deckung die Ueberweisung des Zinsertrages aus dem Tschumifonds. Der Vorstand beschliesst, den Antrag der Kommission zunächst für das laufende Schuljahr dem Aufsichtsrat zur Genehmigung zu empfehlen und für die zukünftige Nutzbarmachung des Fonds, der einzig zu gunsten der Fachschule Verwendung finden darf, einen Beschluss des Vereins zu provozieren.

5. **Förderung des Lehrlingswesens.**
Die verschiedenen Anträge der Spezialkommission zwecks Förderung des Koch- und Kellerlehrlingswesens werden im Prinzipie genehmessen. Für die Ausrichtung von Stipendien an arme Lehrlinge, die sich durch Fleiss und gute Leistungen auszeichnen, soll erstmals ein Posten von Fr. 1000.— in das nächstjährige Vereinsbudget eingestellt werden.

6. **Schweiz. Handels- und Industrie-Verein.**
An Stelle des wegen anderweitiger Inanspruchnahme abgethanen Präsidenten hat der Sekretär an der am 28. Dezember 1915 stattgefundenen Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins teilgenommen. Als weiterer Vertreter des Vereins wohnte auch Herr alt Präsident O. Hauser, der Mitglied der Schweiz. Handelskammer ist, der Versammlung bei. Ueber deren Verlauf wird ein summarischer Bericht des Sekretärs entgegengenommen.

7. **Begehren um Mitgliederausschluss.**
Von zwei Lokalvereinen wird das Verlangen gestellt, zwei aus diesen ausgetretene Hoteliers aus dem Zentralvereine auszuschliessen. Da laut Vereinsstatuten solchen Begehren nicht ohne weiteres entsprochen werden kann, sondern es Aufgabe des Vorstandes ist, jeden einzelnen Fall zu prüfen, wird beschlossen, von den betreffenden Lokalvereinen vorerst noch nähere Erkundigungen einzuholen, und es werden die bezüglichen Antworten festgesetzt.

8. **Fremde Valuten.**
Der **Präsident** macht die Mitteilung, dass die Bündnerische Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes, angesichts des grossen Disagios, welches viele ausländische Valuten infolge des Krieges zurzeit erleiden und welches natürlich den Kuraufenthalt dieser Fremden wesentlich verteuert und erschwert, an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet hat, um zu bewirken, dass die Schweiz, Nationalbank den sich hier aufhaltenden Kurgästen gegen Hinterlage ausländischer Staatspapiere angemessene Kredite eröffnen.
Der Vorstand beschliesst, die Eingabe der Bündnerischen Vereinigung zu unterstützen und in dieser Angelegenheit ebenfalls an den Bundesrat zu gelangen.

9. **Beschwerden gegen einen Lieferanten.**
Die Akten über eine Reihe von Beschwerden, die der Vereinsleitung aus Mitgliederkreisen gegen eine grosse Lieferantenfirma wegen deren schroffen Vorgehens bei der Einleitung ausstehender Guthabens zugekommen

sind, sowie der mit der Firma gepflogene Briefwechsel haben bei den Vorstandsmitgliedern zirkuliert. Nachdem der Vorstand mit Genugthuung konstatieren konnte, dass die Firma jetzt eingesehen hat, dass ihr früheres Verfahren nicht einwandfrei war, wird beschlossen, für dormalen von der in Aussicht genommenen Namenveröffentlichung Umgang zu nehmen. Dabei billigt der Vorstand ausdrücklich die Stellungnahme der Redaktion des Vereinsorgans, welche das beanstandete Geschäftsgebahren in einem Artikel scharf verurteilt hat.

10. **Kommerzielle Konferenz der Schweiz. Transportanstalten.**
Dem Vorstand wird zur Kenntnis gebracht, dass die Schweizerische Handelskammer in ihrer letzten Sitzung Herrn O. Hauser in Luzern auf eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren als Mitglied der Kommerziellen Konferenz der Schweizer. Transportanstalten bestätigt hat.

11. **Schweizer. Verkehrsamt.**
Dem Schweizerischen Departement des Innern ist vor einigen Tagen von unserer Vereinsleitung in Verbindung mit dem Vorort des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine ein neuer Statutenentwurf über die Organisation des geplanten Schweizerischen Verkehrsamtes zugestellt worden, welcher von der von beiden Verbänden bestellten Spezialkommission verfasst worden ist und der von der Bundesbehörde gestellten Begehren weitgehend Rechnung trägt. Eine Abschrift des Entwurfs wird bei den Mitgliedern des Vorstandes in Zirkulation gesetzt.

12. **Diverses und Mitteilungen.**
Zu Handen des Protokolls werden folgende Mitteilungen und Zuschriften zur Kenntnis genommen:
a) Dankschreiben der Union Helvetia betreffend die ihr vom Verein für das Jahr 1915 ausgerichtete Subvention an ihre Fachschule;
b) Korrespondenzwechsel zwischen dem Präsidenten und einem Vereinsmitglied betr. illoyale Konkurrenz;
c) Schritte eines Lokalvereins gegen die Ausführung eines projektierten Hotelbaues;
Schluss der Sitzung 7 1/2 Uhr.
Der **Präsident: Dr. O. Töndury**,
Der **Sekretär: E. Stigeler**.

Grand Hotels und Preisregulierung.
Von einem Vereinsmitglied erhalten wir folgende Zuschrift:
....., 22. Jan. 1916.
Titl.
Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins Basel.
In Nr. 4 der 'Hotel-Revue' besprechen Sie im Leitartikel 'Zur Lage' die Preisunterbietungen im Hotelgewerbe. Ich möchte nun doch einmal darauf hinweisen, und das Zentralbureau einladen, auf Grund des Hotelführers 1914 eine Enquête darüber vorzunehmen, was sich da alles 'Grand Hotels' nennt, und ob die Bettenzahl und die angegebenen Preise sich auch mit dem Begriff 'Grand' decken.

Was ist eigentlich ein «Grand Hotel»? Etwa eine Firma mit 3 bis 6 Hotels, ca. 3—400 Betten und einem Minimalpensionspreis von Fr. 6.— oder ein Hotel mit 45—50 Betten mit 5.50 Fr. Pensionspreis? Sind das wirklich Häuser, die sowohl der Fachmann als auch der Fremde als «Grand Hotels» anerkennt? Sind das nicht vielmehr Vorspiegelungen falscher Tatsachen und geht nicht die Preisfischererei gerade von diesen sogenannten «Grands» aus? Wer daran zweifelt, der stelle sich ein Schema auf aus dem Hotelführer 1914 und mache sich einen Auszug sämtlicher «Grands» und «Palace» mit den Minimalpreisen und der Bettenzahl von 10 zu 100 Betten (von 40 an), mit Preisskala von 5.50 Fr. aufwärts mit je 50 Cts. Unterschied.

Welchen Komfort kann ein Grand Hotel mit unter 60—80 Betten und von 5.50—6 Fr. Pension bieten und welches Benefice (oder Schaden) hat ein «Grand» mit grosser Bettenzahl und einem Minimalpensionspreis, für den ein mittleres Geschäft am gleichen Platze, welches nur den Anspruch eines gutgeführten Hauses II. Ranges macht, nicht arbeiten kann?

In der schrankenlosen Anwendung und dem Missbrauch des «Grand» liegt eine schwere Schädigung der Konkurrenz. Beispiel: Ein Gast, sagen wir Mrs. Brown, kommt im Monat Juni in den Kurort A. und wohnt im Grand Hotel X. (100 Betten); sie reist im gleichen Monat nach B. und geht ins Hotel Y., welches mit 60 Betten sich nicht «Grand» nennt, aber grundsätzlich sich vornimmt, keine Gäste unter 9 Fr. aufzunehmen. Mrs. Brown ist natürlich enttäuscht und beruft sich darauf, dass, wenn sie im «Grand» Hotel X. in A. für 6 Fr. pro Tag unterkam, dies doch im Hotel Y. in B. auch möglich sein sollte, es sei ja auch nicht einmal ein «Grand» Hotel. Mrs. Brown ist überzeugt, dass sie am zweiten Ort überfordert worden ist und wird sich auf den Standpunkt stellen, dass alle Hoteliers ihre Gäste überfordern, weshalb man unter allen Umständen auf den Preis drücken müsse, da die Hoteliers im Notfall doch immer nachgeben!

Man habe doch endlich einmal den Mut und schreie gegen diese missbräuchliche Anwendung des Wörtchens «Grand» ein. Wer sich nicht scheut, sein Haus mit dieser Bezeichnung anzuschreiben, soll sich auch nicht scheuen, dementsprechend Preise und Komfort zu gestalten, und wenn er es nicht freiwillig tun will, so soll ihn eine Organisation wie der Schweizer Hotelier-Verein dazu zwingen können und vor die Alternative stellen, die Preise seiner Bezeichnung entsprechend zu stellen oder aus dem Verband auszutreten. Sind denn eigentlich diejenigen die Narren, die diesen Unsinn mitmachen, oder diejenigen Besitzer von kleinen Häusern, die sich die Bezeichnung nicht auch helegen, oder diejenigen Besitzer der wirklichen Grand Hotels mit guten Preisen, welche sich den Unfug gefallen lassen und nur die Faust im Sacke machen?

Jetzt ist der Moment gekommen, mit diesem Unfug aufzuräumen. Die angebahnte Preisregulierung soll auch hier einsetzen und für diejenigen, welche sich den Luxus des «Grand» Hotel leisten, auch eine untere Minimalgrenze von Fr. 10.— Vorsaisonspreis ansetzen. Ohne dies wird wieder nur halbe Arbeit gemacht. Mit der jetzigen Minimalgrenze werden nur die kleineren und mittleren Betriebe betroffen. Man reite nicht nur auf diesen herum. Eine Normalskala wäre hier am Platze. Wir sehen den gar nicht seltenen Fall, wo sich grosse Häuser der lokalen Preisnormierung widersetzen und sie unmöglich machen. Der Schweizer Hotelier-Verein hat hier einzugreifen, dass solche Rentente von selbst zur besseren Einsicht kommen. Ein sonst schon finanziell schwacher lokaler Verein wird sich natürlich hüten, gegen ein grosses Haus am Platz rigoros vorzugehen, da er beim Austritt oder Ausschluss desselben eben auch die von ihm geleisteten, meistens nicht unbedeutenden Beiträge verlieren müsste. Dabei ist das grosse Hotel unter Umständen der einzige Rentiente unter 20 bis 30 und mehr Geschäften am Platze. Es stellt aber unter Umständen seinen Minimalpreis so, dass es sogar die mittleren Geschäfte unterbietet und schädigt.

Der Schweizer Hotelier-Verein sollte künftig, jeweils vor Druck des Hotelführers, die Preiskonvention aller Lokalvereine einholen und da, wo ein solcher nicht besteht, wohl aber mehrere Mitglieder an einem Platze sind, solche veranlassen, eine Preiskonvention aufzustellen. Hotels, welche die lokalen Preiskonventionen nicht unterzeichnen, sollen einfach im schweizerischen Hotelführer nicht vorgemerkt werden. Ebenfalls ist eine untere Grenze zu ziehen, wieviel Betten wenigstens ein Grand Hotel aufzuweisen hat und welches der niedrigste Pensionspreis sein darf, unter welchem ein Grand Hotel im Führer angeführt wird. Selbstverständlich soll dann nicht der Spielraum offen gelassen werden, dass sich ein Haus nur im schweizerischen Hotelführer nicht als «Grand» anführt, wohl aber sonst in allen Publikationen und auch sein Schild nicht ändert.

Wie ein Normalarbeitsvertrag eingeführt worden ist (von welchem wir gar nicht alle besonders erbaut sind), so können auch Normalstatuten für Preiskonventionen der Lokalvereine aufgestellt werden, welche bei künftigen Statutenrevisionen der letzteren als Grundlage angenommen oder als Zusatz zu den bestehenden von den Mitgliedern des Schweizer Hotelier-Vereins schriftlich anerkannt werden müssen.

Auch sollte die Bettenzahl, welche die Hotels in ihren Reklamen, Prospekten und Plänen angeben, als Grundlage zu den Vereinsbeiträgen angenommen werden. Diese Bettenzahl variiert oft um ein beträchtliches gegen die im Hotelführer angegebenen. Die Hotelier-, Kur- und Verkehrs-Vereine kämen dabei nicht einmal zu kurz!!! C. P.

P. S. Ich möchte ferner noch anregen, die Lokalvereine sollen angehalten und verpflichtet werden, nach einem Normalschema allwöchentlich die Fremdenstatistik an ihren Orten durchzuführen und dem Zentralbureau einzusenden, welches sie zusammenstellen und jeweils in der «Revue» publizieren würde.

Nachschrift der Redaktion.

Der verehrte Herr Einsender schneidet hier ein ziemlich heikles Thema an, das im engern Kreise schon oft erörtert wurde, dessen gerechte Lösung aber kaum so leicht zu finden sein wird, als sich vielleicht mancher Hotelier vorstellen mag. Das mit dem Begriff «Grand Hotel» mitunter grosser Missbrauch getrieben wird, ist eine allseitig anerkannte Tatsache; es dürfte aber immerhin seine Schwierigkeiten bieten, eine klare Definition des Begriffes zu geben. Im allgemeinen stellt sich der Fachmann wie der Laie unter einem Grand Hotel ein grosses, erstklassiges Haus vor, das vorzüglich geleitet wird, allen Komfort der Neuzeit bietet und das vornehm internationale Reisepublikum zu seiner Kundschaft zählt. Eine feste Norm, wieviel Zimmer oder Fremdenbetten ein Grand Hotel aufweisen soll, lässt sich indes nicht aufstellen und auch unser Verein dürfte sich kaum für zuständig halten, hier eine unverrückbare Grenze zu ziehen. So ist z. B. ein Unternehmen mit 200 und mehr Betten, das lediglich dem Ausflugsverkehr dient, noch lange kein Grand Hotel, und auch ein modernes Haus, das alle Feinheiten der Beherrschung und Verpflegungskunst bietet, aber nur seine 40—50 Betten zählt, wird nicht gut als Grand Hotel angesprochen werden können, obschon es vielleicht ein ganz vorzüglich geleitetes, in Küche und Keller wie in der Innenausstattung erstklassiges Haus ist. Die Vorstellung des Reisenden sah einst im Grand Hotel ein Unternehmen, das alle andern Häuser eines Ortes an Grösse, Gediegenheit des Baustils, Vortrefflichkeit der Ausstattung und des Betriebs, sowie in der Vorzüglichkeit der kulinarischen Darbietungen, der Amüsements etc. übertraf, aber dieser Standard ist schon lange von den «Palace», «Savoy», «Imperial» und «Regina»-Hotels überboten, sodass die Merkmale eines «Grand» sehr dehnbar geworden und je nach dem Ruf eines Fremdenortes sich nun auch Betriebe mit geringer Bettenzahl den glänzenden Namen helegen.

In Fachkreisen tut übrigens dieser Titel wenig mehr zur Sache. Wenn man sich auch denkt, die Bezeichnung Grand Hotel komme mit vollem Recht eigentlich nur umfangreichen, erstklassigen Unternehmen zu, so überlässt man es doch jedem, sein Haus zu nennen, wie es ihm beliebt, und sich zu biamieren, wenn er für sein Hotelchen eine gar zu schwülstige Firma wählt. Da aber beim Reisepublikum das «Grand» seinen Nimbus immer noch nicht verloren und mancher Gast sich darunter etwas «besseres», etwas «erhabeneres» vorstellt, so gibt die Bezeichnung noch fortgesetzt zu vielen Täuschungen Anlass, wenn auch das Urteil «Vorspiegelung falscher Tatsachen» zu hart klingen mag. Das eine ist jedenfalls sicher: Häuser unter 100 Betten, deren Pensionspreis unter 8 bis 10 Fr. sich bewegt, gehören nicht in die Kategorie der Grand Hotels eingereicht zu werden, kann doch bei solchen Preissätzen den Gästen niemals jener Komfort geboten werden, den sie von einem Grand Hotel, also einem erstklassigen Betrieb, zweifellos erwarten dürfen. Eine gewisse Irreführung liegt demnach noch sehr oft in der Bezeichnung «Grand» und es wäre sicherlich nicht unklug, wenn der missbräuchlichen Anwendung des Wortes ein Riegel gestossen würde. Indessen möchten wir doch bezweifeln, ob gerade unser Verein die geeignete Stelle sei, hier Remedur zu schaffen. Die Firma eines Hotels wird gewöhnlich vor Beginn der Hotelbaute selbst gewählt und ins Handelsregister eingetragen, bevor der Besitzer oder Leiter sich um die Mitgliedschaft des Vereins bewirbt. Existiert zudem am Ort oder in der Gegend, wo das aufzunehmende Hotel liegt, ein lokaler Verein, so muss sich der Hotelier, ehe er in den Schweizer Hotelier-Verein aufgenommen wird, vorher über seine Zugehörigkeit zum Lokalverein ausweisen. Der Vorstand unseres Vereins steht demnach bei Neuaufnahmen auch hinsichtlich der Firmenbezeichnung stets vor vollendeten Tatsachen, an denen nichts mehr zu ändern ist.

Befindet sich also der Schweizer Hotelier-Verein nicht in der Lage, auf seine Mitglieder in Sachen einen Zwang auszuüben oder eine allgemein verbindliche Definition des Begriffes «Grand» aufzustellen, so braucht man gleichwohl an der Lösung des Problems nicht zu verzweifeln. Es genügt vielleicht ein blosser Appell an die gesunde Vernunft, die Einsicht der Hoteliers, und sie werden das Trüchtige der allzu schwülstigen und hochtönenden Firmenschilder von selbst erkennen. Jedenfalls erscheint es nicht zweckdienlich, dem Verein eine Aufgabe zuzuschreiben, die der einzelne Hotelier weit rationeller selbst zu lösen vermag, ganz abgesehen davon, dass der Verein keinem Hotelier verbieten kann, seinem Haus diesen oder jenen Namen zu geben.

Auch ist es noch sehr die Frage, wie viele Hoteliers sich an die Beschlüsse des Vereins kehren würden, falls dieser sich zu einer Reglementierung der Sache entschliesse. Man hat in dieser Beziehung in den letzten Jahren nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht, gibt es doch immer wieder Mitglieder, die die Vereinsbeschlüsse nach eigenem Gutdünken auslegen, wenn nicht gar umgehen. In einem Sinne allerdings vermehrte der Verein gegen die missbräuchliche Verwendung der Firma Grand Hotel anzukämpfen, nämlich durch Festsetzung eines Minimalpreises, der diese Hotels zur Aufnahme in den Hotelführer berechtigt. Würde der Grundsatz aufgestellt, dass Grand Hotels, deren Minimalpreis unter der Grenze von Fr. 8.— bis 10.— liegt, im Hotelführer nicht figurieren dürfen, so wäre damit vielleicht eine Handhabe geschaffen, dem Unfug — wie der Herr Einsender sagt — zu wehren; aber auch dieses Vorgehen käme nur einer halben Massregel gleich, ist doch zehn gegen eins zu wetten, dass viele Hoteliers lieber auf die Zugehörigkeit zum Verein, dem auf ihre Firma verzichtet werden, die ihnen nun einmal ans Herz gewachsen. Eine Aenderung der Sachlage kann also auch hier nicht gut vom Verein dekretiert werden, sondern hängt von der Einsicht des einzelnen Hoteliers ab. Geht jeder unter ihnen mit sich selbst zu Rate und eignet ihm noch ein Pünklein Solidarität zu, so wird er die richtige Antwort auf die Frage der Firmawahl schon selbst finden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse eigentlich auch in Bezug auf die Preispolitik! Man sollte meinen, jeder Hotelier wüsste am besten selbst, welche Preise er zu fordern habe, damit sein Haus einen dem investierten Kapital entsprechenden Gewinn abwirft. Da dies aber nicht der Fall zu sein scheint, im Gegenteil viele Hotelinhaber dem Mittel der Preisschleuderei huldigen, um sich über Wasser zu halten, und dadurch eine ernste Gefahr für den gesamten Berufsstand bilden, so hat sich eine korporative Preisregulierung als unumgänglich erwiesen. Indes auch in dieser Frage besitzt unser Verein keine Machtbefugnisse, nur zwangsweise gegen die Preisverderber vorzugehen. Man hat wohl s. Z. einen Ehrenrat ins Leben gerufen, um über jene Mitglieder zu Gericht zu sitzen, welche die von ihnen im Hotelführer publizierten Preise nicht innehalten; aber der Ehrenrat hatte bisher noch nie Gelegenheit oder Anlass, von den ihm zu stehenden Pflichten und Rechten Gebrauch zu machen. Es sind zwar schon wiederholt Klagen wegen Preisdruckerer bei uns eingelaufen, doch scheuten sich die Kläger regelmässig, mit dem ganzen Gewicht ihrer Persönlichkeit oder ihres Namens zu den vorgebrachten Behauptungen zu stehen, sodass die angebotene Untersuchung noch stets im Sande verlief. Auf blossen Verdacht hin kann aber selbstredend der Verein nicht einschreiten.

Im übrigen haben die bisherigen Beratungen im Schosse des Vereins ergeben, dass die Preisregulierung viel rationeller auf regionalem Boden durchgeführt werden könne, als vom Zentralverein. Den Teilnehmern an der letzten Generalversammlung in Olten ist noch in frischer Erinnerung, welche Resultate die damalige Diskussion ergab: dass nämlich wegen der Schwierigkeit, welche Resultate die Interessen der verschiedenen Landesteile eine allgemeine Preisregulierung durch unsern Verein zum mindesten mit enormen Schwierigkeiten verbunden wäre und dass dem Wohl der Hotellerie besser gedient sei, wenn die Lokalvereine die Angelegenheit durchführen. Bereits haben denn auch verschiedene Lokalverbände die Konsequenzen gezogen und sich an die Regelung der wichtigen Frage herangemacht. Im gegenwärtigen Moment wird die Sache teils noch studiert, teils haben die Beratungen schon ihren befriedigenden Abschluss gefunden, wie in Graubünden, wo kürzlich eine Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes gegründet wurde, deren oberstes Prinzip, wie hier schon berichtet wurde, eben die einheitliche Preisnormierung der Hotels bildet. Unser Verein leistet diesen Bestrebungen selbstverständlich allen Vorschub, der in seiner Macht liegt; der Vorstand ist in der Leitung der Bündner Vereinigung durch zwei seiner Mitglieder vertreten und hat in seiner letzten Sitzung (siehe Protokoll in heutiger Nummer) beschlossen, dem Aufsichtsrat und andern Lokalvereinen auf dem Zirkularwege die Richtlinien der neuen Organisation zur Kenntnis zu bringen und sie zur Gründung ähnlicher Interessenverbände einzuladen. Mehr als diese moralische und intellektuelle Förderung kann dem Zentralverein nach Lage der Dinge vorderhand nicht gut zugemutet werden, denn es ist nicht seine Sache, den Tarif jedes einzelnen Hotelunternehmens auf seine Stichhaltigkeit zu prüfen. Doch wird unser Vorstand die Preiskonventionen der Lokalvereine selbstredend mit allem nötigen Interesse verfolgen und auch darüber wachen, dass kein Hotel in unserm Verband Aufnahme findet, das den örtlichen Vereinbarungen nicht beiträgt, wie er überhaupt die ganze Preispolitik jederzeit zum Gegenstand seiner Studien machen wird. Dabei wird er auf die Beschlüsse der lokalen Organisationen stets einen bedeutenden Einfluss ausüben und vielleicht auch eine Grenze ziehen können hinsichtlich der Bettenzahl und Preisminimas der «Grand»-Hotels. Aber in erster Linie wird es Aufgabe der Lokalvereine sein, in diese Materie etwas Ordnung zu bringen.

Wenn der verehrte Herr Einsender ferner meint, es sollte verhindert werden, dass sich

gewisse Häuser in allen öffentlichen Publikationen als «Grand» Hotels ausgeben, nur nicht im Hotelführer, und verlangt, die in den Reklamen und Prospekten angegebene Bettenzahl solle als Grundlage für Berechnung der Vereinsbeiträge dienen, so können wir ihm nur beipflichten. Es ist in der Tat für die Vereinseitig bemüht, konstatieren zu müssen, wie wenig die grosssprecherische Reklame mancher Häuser oft mit den dem Verein gelieferten Angaben übereinstimmt. Indessen kann der Verein unmöglich die private Propaganda der Mitglieder überwaschen, sondern muss es dem Taktgefühl jedes Einzelnen überlassen, einerseits die Form und Ausdrucksweise seiner Reklame zu bestimmen, und andererseits dem Zentralbureau über die Grösse seines Unternehmens die volle Wahrheit zu sagen. Ein anderer Weg würde nur zu einem System unangenehmer Schöffel führen, die dem Verband nicht zur Ehre gereichen könnte. Der Verein muss sich hinsichtlich der Mitgliederbeiträge und anderer Angaben auf Treu und Glauben verlassen können, sonst, möchte man sagen, wäre es um die Zukunft des Verbandes nicht gerade zum besten bestellt.

Die Anregung betreffend Fremdenstatistik endlich nehmen wir dankend entgegen, möchten aber doch darauf hinweisen, dass unser Blatt diese Rubrik schon bisher führte, soweit ihm die entsprechenden Mitteilungen der Verkehrsvereine zuzugingen.

Eingabe des Hotelier-Vereins Interlaken an die bernische Regierung.

Vorschlag zur Sanierung des Hotelgewerbes im Berner Oberland.

Der Hotelier-Verein Interlaken richtete unter dem 12. Januar 1916 folgende Eingabe an die bernische Regierung:

Die Praxis zeigt, dass weder der bundesrätliche Erlass noch die allgemeine Betriebsstundung — beide können nicht gleichzeitig beansprucht werden — das Hotelgewerbe vor dem Zusammenbruch zu schützen vermögen. Beide bringen nur eine zeitliche Verschiebung der Katastrophe. Wenn die Hotellerie und mit ihr ganze Landesgegenden vor dem wirtschaftlichen Ruin bewahrt werden sollen, dann ist eine grosszügige, tatkräftige, finanzielle Hilfe notwendig und unerlässlich. In diesem Sinne haben sich auch die Vertreter der bernischen Regierung anlässlich der Tagung vom 2. August vergangenen Jahres im Kursaal Interlaken ausgesprochen.

Unter dieser finanziellen Hilfe verstehen wir die Gewährung von neuen Krediten und Rücküssen an Unternehmen, welche bei Rückschlag normaler Verhältnisse als lebensfähig erscheinen. Dort wo eine Sanierung ausser Acht lässt, wäre eine Neuinvestierung von Kapitalien nicht angezeigt; sie würde den unvermeidlichen Zusammenbruch nur verschleppen. Seit Kriegsausbruch ist schon manch schwaches Gebilde zusammengestürzt, so dass im Hotelgewerbe die Schwächsten bereits ausgeschieden sind und eine gewisse Säuberung eingetreten ist; was sich scheidend weitererschlept, ist unsicher auszuscheiden von denjenigen Geschäften, die lebensfähig sind; letztere wenigstens soll, nachdem die Spreu vom Kern geschieden ist, die einsetzende staatliche Hilfsaktion vor dem finanziellen Ruin schützen, und zwar in so weitgehendem Masse, dass diese Unternehmen bei Wiedereinsetzen des Verkehrs ohne alle Kurrensschulden und aufgelaufene Zinsenlast zu arbeiten vermögen.

Wie ist dieses Ziel zu erreichen? — Es kann und soll erreicht werden:

- einmal durch Sistierung der Amortisationen auf den hypothekarisch versicherten Anleihen bis zur Rückkehr eines normalen Geschäftsganges;
- zum andern durch Gewährung neuer hypothekarischer Darlehen, bestimmt zur Abflöpfung der bestehenden laufenden Verpflichtungen, inklusive die aufgelaufenen und die bis Ende 1916 aufgelaufenen, marchzählig zu berechnenden Hypothekenzinsen.

Als äusserste Grenze dieser neuen Grundpfandschuld erachten wir den maximalen Verkehrswert des in Frage stehenden Objektes; derselbe würde unter Zulassung elastischer Grenzen und unter Berücksichtigung der Individualität des einzelnen Etablissements ermittelt und es würde die vom bernischen Regierungsrat soeben ernannte kantonale Treuhänderstelle mit der Aufgabe betraut, die hilfe-suchenden Geschäfte auf deren Existenzberechtigung und Lebensfähigkeit hin zu prüfen. Jene Geschäfte aber, deren Situation von der Treuhänderstelle als rettungslos erkannt würde, wären ihrem Schicksal preisgegeben und damit der gerichtlichen oder aussgerichtlichen Liquidation entgegenzuführen.

Wir schätzen die in der oberländischen Hotellerie und in verwandten Unternehmen angelegten Kapitalien auf ca. Fr. 140 Millionen. Für eine eventuelle Hilfsaktion fallen hiervon ausser Betracht die nicht lebensfähigen Unternehmen, ferner diejenigen, die sich kraft eigener Mittel halten können und solche, die durch Nichtbeantwortung der an sie als Basis der Hilfsaktion erlassenen Fragebogen auf diese kantonale Hilfe verzichtet haben; schätzungsweise sind es 50 Prozent. Die übrigen reprä-

sentieren ein hilfsbedürftiges Kapital von annähernd Fr. 70 Millionen. Wir nehmen an, dass bis Ende 1916, also während dreier Fehljahre ein gesamtes Betriebsdefizit von Fr. 10 Millionen aufläuft. Das sanierungswürdige Hotelgewerbe benötigt demnach bis Ende 1916 — wir wollen mit dem bundesrätlichen Erlass annehmen, dass der Weltkrieg alsdann beendet sei — eines Kapitals von Fr. 10 Millionen, um seinen sämtlichen laufenden Verpflichtungen bis dahin zu genügen.

Von dieser Summe hätte der Kanton die Hälfte mit Fr. 5 Millionen zu beschaffen, sei es durch Aufnahme eines Anleiheens oder durch Erwirkung eines Vorschusses des Bundes an den Kanton bei einer Verzinslichkeit von maximal 5 Prozent. Der Kanton wiederum würde diese Fr. 5 Millionen einer zu gründenden oberländischen Darlehenskasse, event. einem bestehenden kantonalen Bankinstitut zum Zinsfuß von 1 Prozent abgeben. Diese Kasse müsste den von der Treuhänderstelle als unterstützungsberechtigt erklärten Unternehmen in Form einer weiteren Hypothek im Nachgang der bestehenden neue Mittel gewähren, welche bestimmt sind, den Betrieb zu sichern und die laufenden Gläubiger einschließlich der Zinsengläubiger abzulösen. Diesen beiden Gläubigergruppen würde die Wahl gestellt, entweder sich mit 35 Prozent in bar abfinden zu lassen, wobei ihnen für den Rest ihrer Forderungen im Umfang von 65% eine in Partien zerfallende Hypothekarobligation im letzten Range ausgedient würde, oder aber ihre Forderungen in bar mit 50% zu beziehen unter Verzicht auf die Restanz. Diese Lösung würde es ermöglichen, laufende Verpflichtungen im reduzierten Umfang festzulegen und der Hotellerie damit billiges Geld zuzuführen.

Die Verzinsung der beiden neuen Gruppen von Hypothekarobligationen ist so gedacht, dass die im Range vorgehende besser klassierte Obligation des Kantons oder des von ihm vorgesehobenen Bankinstitutes nur einen Zins von 2% abwerfen würde, während die im letzten Rang stehenden Partiaobligationen zu 3% verzinslich stipuliert würden. Die Zinsen wären semesterweise zu erheben. Die Rückzahlung der Hypotheken der Darlehenskasse sowohl als der Partiaobligationen wäre zeitlich zu regeln; sie könnte beispielsweise mit dem Jahre 1921 beginnen und mit 1930 endigen. Der Geldnehmer (Hotelier) hätte also, abgesehen von der jährlichen Verzinsung, erstmals im Jahre 1921 10% des neuinvestierten Kapitals zu amortisieren. Der jährliche Überschuss aus der Zinsdifferenz der Kasse wäre zur Deckung der Verwaltungskosten der Kasse zu verwenden; im weiteren sollte er zur Auffüllung eines Reservefonds dienen zur Deckung unerwarteter Verluste; bei Aufhebung der Kasse würden eventuell vorhandene Zinsüberschüsse dem Staate als Eigentum zufallen.

Wenn die Hypothekargläubiger, zumeist also den Banken und den Hotellierfirmen eine Mitwirkung bei dieser Rettungs- und Sanierungsoperation zugunommen wird, so geschieht das aus dem Gedanken heraus, dass beide Gläubigerkategorien durch all zu larges Geldgeben und Kreditieren die heutige ungesunde Situation des oberländischen Hotelgewerbes mitverursacht haben und ein Mitschuldigen tragen.

Welches ist nun der Umfang der Opfer, welche speziell dem Staate nach Massgabe der gegenwärtigen Vorschläge zugunommen werden?

In der Annahme, dass Hypothekarzinsen und Kurrentgläubiger im Rahmen der in Aussicht genommenen Operation bis Ende 1916 nach sachverständiger Schätzung eine Gesamtforderung von Fr. 10 Millionen umfassen, wird die eine Alternative, die Ablösung dieser Gläubigerkategorie mit 50%, Fr. 5 Millionen erfordern. Da eine grössere Anzahl Gläubiger es vorziehen wird, nach dem ihnen zugestandenem Wahlrecht 35% in bar zu beziehen und den Rest ihrer Forderungen in Partiaobligationen zu nehmen, so wird die Summe, welche der Staat Bern aufzubringen hat, eher etwas unter Fr. 5 Millionen fallen. Lassen wir es aber immerhin bei unserer Berechnung bei

diesen runden Fr. 5 Millionen abenden. Der Staat hätte für den Zinsausfall von 1% dieses Anleiheens aufzukommen, und zwar für eine Periode von 15 Jahren. Bei Zugrundelegung eines Zinsfußes von 5% erfordert das für die ersten sechs Jahre ein jährliches Opfer von Fr. 200,000.—

Mit dem Jahre 1922 beginnend würde sich der Zinsaufwand indessen jährlich um 10% reduzieren, da mit diesem Momente die jährlich abzuführenden 10prozentigen Amortisationen auf seinem Vorschusse einsetzen würden. Die so frei werdenden Summen würden an den Staat zurückfliessen und ihm dadurch eine rasche Amortisation seines Anleiheens ermöglichen. Für die Jahre 1922—1930 würde der Zinsausfall des Staates Fr. 900,000.— betragen. Für die ganze Dauer der Aktion, also einschliesslich der Jahre 1916—1921, welche die volle Verzinsung auf Kosten des Staates in Anspruch nehmen, beträgt das dem Staate Bern zugemutete Zinsopfer Fr. 2,100,000.—. Kapitalkonten werden dem Staate keine zugemutet; da die Verwaltungskosten der Darlehenskasse erheblich weniger als 1% beanspruchen würden, und die Überschüsse aus der so reduziert dem Hotelier zugemuteten Verzinslichkeit an den Staat zurückfliessen, so wird das vom Staate aufzubringende Opfer Fr. 2 Millionen keinesfalls übersteigen.

Auf den ersten Blick scheint die genannte Summe hoch. Sie ist es nicht, sobald man in Erwägung zieht, dass der Staat Bern in dem dem Krieg vorausgegangen Jahren, ganz abgesehen von den Steuerertragnissen, enorme Summen aus den Wirtschaftspatenten der oberländischen Hotellerie gezogen hat. Einzig im Amtsbezirk Interlaken erreichten diese Gebühren im Jahre 1913 Fr. 127,183.— und im ganzen Berner Oberland Fr. 319,318.80. In ähnlichem Rahmen werden sich die Einnahmen des Staates nach dem Kriege einstellen.

Setzt man zudem in Parallele, was der Staat Bern ändern Erwerbskategorien im normalen Gang der Dinge zufließen lässt, ohne dass ausserordentliche Ereignisse seinen Aufwand zu erklären vermöchten, so wollen wir feststellen, dass die Nettoausgabe des Staates für die bernische Landwirtschaft laut Staatsrechnung, einzig im Jahre 1913, eine Summe von Fr. 818,002.70 absorbierte; während der 15jährigen Periode von 1899—1913 aber nicht weniger als Fr. 7,031,673.62. Wir missgönnen der unter staatlichen Fittichen wohl gedeihenden bernischen Landwirtschaft diese Wohlthaten nicht. Die oberländische Hotellerie glaubt aber Anspruch zu haben, als gleichwertiges Kind behandelt zu werden. Es liegt das im ureigenen Interesse des Staates selbst. Wir setzen hinzu, dass dem Hotelgewerbe während der zehnjährigen Periode von 1904—1913 vom Staate Bern in Form von Subventionen an die Verkehrsvereine lediglich Fr. 211,000.— zugewendet worden sind.

Hand in Hand mit der angesprochenen staatlichen Hilfe in der angeregten Form gehen zwei andere dringende Forderungen der oberländischen Hotellerie, welche eine Sanierung des bedrohten Gewerbes bewerkstelligen sollen; wir meinen:

1. die Normierung der Hotel- und Pensions-tarife, und
2. der bessere Schutz vor illoyaler privater Konkurrenz.

Die Ueberproduktion im Hotelgewerbe hatte eine unwürdige, mit der Praxis im ganzen Ausland kontrastierende Preisdrückerei auf den Zimmer- und Verpflegungstarifen zur Folge, welche sich seit Kriegsbeginn, aller Logik widersprechend, noch bedeutend verschärfte. Die Praxis zeigt, dass sie hauptsächlich von jenen Hoteliers, die wenig feste und seriösen Unternehmen vorstehen, betrieben wird. Hier muss Abhilfe geschaffen werden im Interesse des Hoteliers sowohl als seiner Geldgeber; eine Festlegung der Hotel-tarife, wie sie andernorts bereits besteht, bietet für die angelegten und neu zu investierenden Kapitalien eine nicht zu unterschätzende Garantie.

Der Hotellerie ist in den letzten Jahren im Oberland eine gefährliche Konkurrenz in der Ausmietung von Zimmern und in der Verabreichung von Frühstück durch Private erwachsen. Der Hotelier wird angehalten, für

die Ausübung seines Gewerbes erkleckliche Summen an Patentgebühren dem Staate abzuliefern. Er muss sich ferner den strengen Bestimmungen des Wirtschaftsgesetzes unterziehen. Der private Logisvermieter ist von derartigen Abgaben und Vorschriften befreit und infolgedessen in der Lage, durch Preisunterbietung den Hotelier empfindlich zu schädigen. Andersseits entgeht der Private nach bestehender Steuerpraxis auch der Besteuerung dieses Nebeneinkommens durch Gemeinde und Staat. Eine Festlegung der Hotel-tarife ist aber nur dann möglich, wenn diese private Konkurrenz und ihre Auswüchse von gesetzwegen eingeschrankt werden. Dabei ist allerdings hervorzuheben, dass nur die Abgabe einzelner Zimmer an vorübergehende Aufenthalter bekämpft werden soll, nicht aber das Ausmieten möblierter Häuser und Wohnungen an Familien, oder von Zimmern an Einzelpersonen, welche für mehrere Wochen oder für die Dauer der Saison sich in Kurorten niederlassen. In Luzern beispielsweise ist die Abgabe von möblierten Zimmern an Kurgäste für einen Aufenthalt von weniger als zehn Tagen unter Strafe gestellt.

Wir wiederholen: Wenn man helfen will, so braucht es Geld. Die einzige Hilfe aber kann nur von Seiten des Staates erfolgen, welcher ein eminentes Interesse am wirtschaftlichen Fortbestand des Berner Oberlandes hat. Unser Landesteil steht punkto Steuerabgaben an zweiter Stelle; er wird nur vom Mittelland überholt. Gleichzeitig ist die Hotellerie vor illoyaler Konkurrenz durch gesetzliche Erlasse zu schützen und eine Regulierung der Hotel- und Pensionstarife unter vernünftiger Berücksichtigung der eingetretenen Verhältnisse durchzuführen.

Die beiden letzten Postulate werden Gegenstand besonderer motivierter Eingaben an die Adresse der bernischen Regierung bilden. Als Prüfische schicken wir die hier entworfenen Vorschläge für die Rettungsaktion voraus.

Preis Ausschreiben.

(Eingesandt.)

Die Landesverwaltung Schweiz des Internationalen Verbandes der Köche, mit Sitz in Zürich, erlässt folgendes Preis Ausschreiben, an dem sich alle Köche beteiligen können.

1. Für junge Köche und Aides: Die Arbeiten in der Speisekammer, deren Einrichtung, sowie Beschreibung des Kühlraumes und sonstiger Einrichtungen, nebst Plan.

2. Für Küchenchefs: Menus einer Woche für Lunch resp. Souper zum Preise von 2.50, 3.— und 4.— Fr., für Diner à 3.—, 3.50 und 5.— Fr., mit Berechnungen und Rezepten, der gegenwärtigen Zeit und schweizerischen Verhältnissen entsprechend, unter besonderer Berücksichtigung schweizerischer National- sowie Spezialgerichte.

Es sind für diese Preis Ausschreiben Prämien in bar, sowie Diplome ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis 1. März 1916 an die Landesverwaltung Schweiz des Internationalen Verbandes der Köche, Bahnhofquai 9, in Zürich, einzureichen, mit der Aufschrift «Preis Ausschreiben». Die Arbeiten dürfen den Namen des Verfassers nicht tragen, sondern sind mit einem Motto oder Nummer zu versehen. Der Name ist verschlossen in einem Couvert, welches das Motto oder die Nummer der Arbeit trägt, einzureichen. Alle näheren Auskünfte werden bereitwillig von oben genanntem Bureau erteilt.

Kleine Chronik.

Bregenz. Das Hotel Krone wurde bei der Versteigerung von der Aktienbrauerei Kompen um 144,000 Kronen gekauft. Es wurden nicht alle Forderungen der Hypothekargläubiger gedeckt.

St. Moritz. Am 15. Januar fand die erste betriebsamtliche Steigerung des Savoy Hotels A.G. in St. Moritz statt. Die ausserordentliche Summe betrug 500,000 Fr. Es erfolgte auf sie kein Angebot. Das Hotel kostete 1,100,000 Fr.

Les Avants. Der Treuhänder des fünf Prozent-Anleiheens erster Hypothek von Fr. 2,600,000 der

Société du Grand Hotel des Avants bringt den Inhabern der betreffenden Obligationen auf dem Zentralwege zur Kenntnis, dass die am 27. Dezember 1915 stattfundene Versammlung der Obligationäre beschlossen habe, es sei der Gegenwert der Coupons Nr. 3—8, d. h. per 1. Dezember 1914, Juni und 1. Dezember 1915, 1. Juni und 1. Dezember 1916, und 1. Juni 1917 mit Fr. 75.—, zusätzlich Zins à 5%, den Obligationären in auf den Namen lautenden, ab 1. Juni 1917 zu 5% verzinsbaren Hypothekarobligationen von Fr. 80.— zu entrichten. Diese Hypothekarobligationen sind als Bestandteile eines Hypothekarleiheens von Fr. 416,000, das hinsichtlich des Pfandes in dem gleichen Range mit dem Hypothekarleiheem im ersten Range von Fr. 2,600,000 stehen würde, gedacht. Die Stipulation der Ergänzungshypothek soll sofort nach Genehmigung des Abkommens durch die Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft, die auf den 1. Februar a. c. einberufen ist, stattfinden.

Bankbericht über die Lage der Hotellerie. Die Schweizer Bankgesellschaft St. Gallen schreibt in ihrer Uebersicht über «Die Volkswirtschaft der Schweiz im Kriegsjahr 1915», was folgt: Wohl das unerschütterliche Bild bietet die schweizerische Hotellerie, so dass es erklärlich ist, dass gerade dieser wichtige Zweig unseres Wirtschaftslebens die Hilfe des Bundes anrufen musste. Der Bundeserlass vom 2. November 1915 gewährt denn vor allem Stundung von Hypothekarzinsen und verbietet die Erstellung neuer oder Vergrößerung bestehender Hotels; eine Massnahme, die der bisherigen bedenklichen Ueberproduktion ein Ziel schieben dürfte. Die prozentuale Gastbettenbesetzung pro 1914 wird mit 36 angegeben. Lässt man die Hotelrezinzen einiger bevorzugter Städte wie Zürich, Lausanne, Genéve, Montreux etc. in denen einzelne Hotels nahezu normal, wenn auch bei gedrückten Preisen arbeiteten, ausser acht, so soll die Bettenbesetzung pro 1915 höchstens 15% gewesen sein. Berücksichtigt man hierbei, dass es nach Berechnungen einer informierten Stelle in Zürich, die durchschnittliche Bettenbesetzung von 71% bei Jahresgeschäften (zirka 80% bei Saisongeschäften) bedarf, um nach Abzug entsprechender Amortisationsquoten und der Kapitalverzinsung einen reinen Unternehmergewinn von 5% zu erzielen, dann erhält man einen Begriff von der geordneten wirtschaftlichen Einbusse, welche allein die Hotellerie durch den Ausbleib der Fremden erleidet. Nach unserer Rentabilitätsberechnung ging der Ertrag der 29 untersuchten Hotelaktiengesellschaften von 4.47% im Jahre 1913 auf 1.8% im Jahre 1914 zurück, welches Resultat noch niedriger würde, hätten wir einige sehr hitz arbeitende Hotels der Westschweiz nicht auch aufgeführt.

Verkehrswesen.

Die **Territet-Glion-Bahn** hat im verfloffenen Monat 4,224 (1914: 5,028) Personen befördert. Die Transporteinnahmen betragen Fr. 3,117.09 (1914: Fr. 2,917.65). Total der beförderten Personen im Jahr 1915 79,127 (1914: 137,541.) Total der Transporteinnahmen im Jahr 1915 Fr. 48,732.65 (1914: 82,941.16).

Die **Glion-Rochers de Naye-Bahn** beförderte im Monat Dez. 1915 2,235 (1914: 1,486) Personen. Total der Transporteinnahmen Fr. 5,882.35 (1914: Fr. 4,379.66). — Total der beförderten Personen im Jahr 1915 25,196 (1914: 72,965). — Total der Transporteinnahmen im Jahr 1915 Fr. 59,592.76 (1914 Fr. 168,592.78).

Fremdenfrequenz.

St. Moritz. Die Zählung des Verkehrsvereins ergab für den 21./22. Jan. 1916 folgendes Resultat: Deutsche 173, Engländer 26, Schweizer 61, Franzosen 58, Holländer 47, Belgier 10, Russen 27, Oesterreicher und Ungarn 45, Portugiesen, Spanier und Griechen 16, Italiener 52, Dänen, Schweden und Norweger 7, Amerikaner 48, Angehörige anderer Nationalitäten 22. Total 892.

Davos. Die amtliche Fremdenstatistik von Davos stellt in der Woche vom 1. bis 11. Januar 1916 2,900 Gäste, wovon 97 Passanten. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 2,669 Personen, wovon 80 Passanten. Seit 1. Januar 1916 waren es 3,208 Gäste gegen 2,937 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Nationalität nach sind zu unterscheiden: 1,065 (916) Deutsche, 89 (124) Engländer, 609 (454) Schweizer, 99 (122) Franzosen, 154 (116) Niederländer, 44 (26) Belgier, 215 (315) Russen, 225 (181) Oesterreicher und Ungarn, 54 (61) Portugiesen und Spanier, 52 Italiener, 137 (148) Griechen, 9 (6) Dänen, Schweden und Norweger, 37 (80) Amerikaner, 111 (90) Angehörige anderer Nationalitäten.

NICE HOTEL SUISSE ouvert toute l'année

LUGANO ADLER HOTEL & PENSION
B. Bahnhof, umgeben von Gärten, jedes Zimmer mit Aussicht auf d. See. Zim. v. Fr. 2, Pens. v. Fr. 7an. Nr.

Bücher-Abschluss

besorgt prompt. Ill. 3/39 opt.
Revisor Ad. Fross-Vogel, Basel
TELEPHON No. 1301
In wenigen Stunden ist ein grosser Betrieb mit den Maschinen kontrolliert und die Bilanz kann fix und fertig vorgelegt werden.
Billige Abonnements Erste Referenzen

Unsere verehrten Leser

sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die **Schweizer Hotel-Revue** zu beziehen.

SCHWEIZERISCHE VERLAGS-DRUCKEREI
G. BÖHM, BASEL
LEONHARDSTRASSE 10
MENU-, WEIN- UND SPEISEKARTEN IN BESTER AUSFÜHRUNG

Société Suisse de Distributeurs automatiques de papiers à VEVEY.
Conditions avantageuses pour fournitures de boîtes et de papier pour water-closets. Papier de toute teinte, très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, auquel on conserve toute sa propreté.
Recherches hygiéniques de 50 Services recommandées aux militaires, touristes, etc.
Roulexaux divers.
La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.

MONTREUX
A vendre ou à louer bel HOTEL
de construction moderne, bien situé, avec restaurant et café. Conditions très favorables. S'adr. à **Herrin & Guerchet**, 10, Rue Petitot, Genève.

Mäusetot ist das sicher radikal wirkende Mittel gegen **Mäuse und Ratten.**
Präpariert zu beziehen in Quantitäten von:
1 Ration Fr. 3.50; 2 Rationen Fr. 6.—; 3 Rationen Fr. 8.50.
Versende Radikalmittel gegen Wanzen, Schwabankäfer etc. Selbstausführungen übernehmen zu bescheidenen Preisen. Referenzen stehen zu Diensten.
J. Bürgisser, Desinfektion, Künsnacht B. Zürich. (548) No. 102.

Hotelbuchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neuerrichtung Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
Bücherexperten
Telephon 6392 Zürich II Steinhaldenstr. 62
Kommen auswärtig. Sämtliche Bücher vorrägl.

Zu pachten gesucht Thermalbad
mit Kurhaus oder Sanatorium, mit nachweisbarer Rendite. Offerten mit Bilanzen, Photographie, Prospekt, unter Chiffre Z. E. 430 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Limmatquai 34, Zürich.

SWISS CHAMPAGNE
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811. a. Meckli
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Die Aktien-Gesellschaft für Kur- und Badebetrieb der Stadt Aachen

sucht für ihre im Mai zu eröffnenden Neubauten Palasthotel „Aachener Quellenhof“, Kur- u. Badehaus folgendes Personal in Jahresstellung:

- Jüngere Hotelsekretäre, Lagerverwalter, Buchhalterinnen, Sekretärinnen, Kassiererinnen, Telefonistinnen;
- Portiers, Nachtportiers, Kondukteur, Postmann, Wagenmeister, 3 Fahrstuhlführer, Pagen, Hausdiener, Zimmer- u. Hausmädchen;
- 4 Oberkellner, Trancheure, Restaurantkellner, Zimmerkellner, Kellnergehilfen, Hallenkellner, Barman, Kurierkellner, Konditoreikellner;
- Küchenmeister (I. u. II.), Abteilungsköche, Kochgehilfen, Diätkoch, Kaffeeköche, Konditoren, Bäcker, Kupfer- und Silberzeugputzer, Geschirrspüler, Küchenburschen, Kaffee- u. Personalköchinnen, Küchenbeschliesserinnen, Küchenmädchen;
- Küfer, Bierzapfer, Kellerburschen; Ka. 4616
- Weisszeugbeschliesserinnen, Näherinnen, Waschmeister, Wäscher, Wäscherinnen, Büglerinnen.

Für das Badehaus (Heilanzeigen): Rheuma, Gicht, Ichias) einen Bademeister sowie männliches und weibliches Badepersonal.

Nur durchaus erstklassige Angebote finden Berücksichtigung.

Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Bild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen zu richten an:

Direktor C. H. Wulff, Neues Kurhaus, Bad Aachen Rhld.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach einem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels im Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

Das
Telephon
ist
grossartig,
aber nur wenn
desinfiziert
mit
NEROFORM

Zu mieten oder kaufen gesucht ein erstkl., mittelgrosses (22)
HOTEL
in grösserer Stadt, von erfahrenen Fachleuten. Offerten unt. Ch. O. F. 5826 an Orell Füssl-Ann., Zürich.

Stelle-Gesuch.
19-jährige Tochter, die durch mehrjährige Mithilfe in besseren Privathäusern u. Restaurants gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht in Hotel- oder Pensionatsküche weitere Ausbildung. Offerten sind zu richten an
Seline Girschweiler, mech. Schreinerei, **Bubikon** (Kant. Zürich).

Bureau Helvetia, Zürich
Schwingerstr. 7, Tel. 2270 empfiehlt und sucht stets tüchtiges Hotel- und Restaurationspersonal jeder Branche. (43)

A remettre à Lausanne pour Juin 1916
Hôtel
de 11^e rang
ayant confort moderne. Conditions avantageuses. Excuse sous chiffre D. 10135 L. à la S. A. Suisse de Publicité Haasenstein & Vogler, Lausanne. (30)

Oberengadin.
In denkbar schönster Lage, bei gr. Weltinstitut, ist eine komplette
Privat-Pension
mit freistehender Villa (ca. 20 Betten), bestens prosperierend, zu verkaufen, zu nur Fr. 75,000.—, Nütziges Kapital Fr. 20,000.—
O. Schlatter, Zürich I, Bahnhofstrasse 40. (40)

Hygienische
Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probierproben gratis u. verschl. mit 100 Abbild. gratis u. verschl. Sanitätsgeschäft P. Hübscher (37) Seefeld 98, Zürich 8.

Wer
Beleuchtungs-, Heizungs- Anlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden
Hotel-Revue
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

Fräulein
Schweizerin, gesetzten Alters, sprachkundig, in der Hotelbranche tüchtig und erfahren wünscht Engagement als
Gouvernante
oder sonstigen **Vertrauensposten**. Erstklassige Referenzen (In- u. Ausland) zur Verfügung. Gehaltsansprüche der Zeit entsprechend. (46)
Gell. Offerten unter Chiffre Z. R. 442 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

Soll Haben
Auto-mat
Buchhaltung Ref-orm
C. Durr, Buchrevisor
Grenzacherstrasse
Zürich 5
Telephon
9476
Interessenten verlangen: „Die Reform der Betriebsorganisation und der Buchhaltung“ von C. Durr, Buchrevisor, Zürich 5, 32 Seiten, 3 Schemata und 2 Tabellen. Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder vom Verfasser, zu Fr. 2.— (16)

Angebot u. Nachfrage
werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annonce. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
ZÜRICH, Limmatquai 34. BASEL, Aeschenvorstadt 50.
Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht herzutreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie unverändert und unter strenger Discretion seinem Auftraggeber aus.
Vorteile:
Streng sachliche Beratung über geeignete Blätter, zweckmässige Abfassung und aufwändige Ausstattung der Anzeige, Einsparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

A remettre ou à louer Pâtisserie, Confiserie, Tea-room.
Pour tous renseignements s'adresser à M. A. Genetti, comestibles, à Vevey. (47)

Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss
empfeilt Hotels, Restaurants u. Buffets ihr grosses Assortiment in den feinsten
BISCUITS
Spezialität „HOTELMISCHUNG“
Probierbüchsen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.—. (37)
Feinster Kunst-Tafelhonig in Kesseln von 30 Kg. — zu Fr. 1.20 per Kilo

Hotelfachmann sucht Direktion
eines guten Hauses der Schweiz, Deutschlands oder Oesterreichs. Derselbe wäre in der Lage sich auch finanziell zu beteiligen; eventl. könnte auch Pacht oder Kauf in Frage kommen. Gell. Offerten erbeten sub Chiffre Z. B. 2168 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich**, Limmatquai 34. (36)

Es wird für die Verwaltung von Beamten- und Arbeiter-Kantinen sowie für die Wohnungs-Kontrolle von einer grösseren Fabrik der Schweiz ein tüchtiger und seriöser (41)
Fachmann gesucht.
Offerten sind mit Angaben über Personalien, bisher innegehabter Stellen, Referenzen sowie der Gehaltsansprüche nebst Zeugniskopien unter Chiffre M. 506 Y. an die Schweiz. Annoncen-Expedition, Haasenstein & Vogler, Bern, zu richten.

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel
Alle Drucksachen in gebiegener Ausführung zu mässigen Preisen
Leonhardstrasse 10, Telephon 2511 u. 4146

Hotel-Restaurateur findet günstige Gelegenheit durch Uebernahme eines weltbek., gut frequentierten
HOTEL GARNI
mit grossem modernen Restaurant auf erstem schweizer. Fremdenplatze und Verkehrszentrum, sich sofort eine vortreffliche Position zu sichern. Neues, elegantes Inventar, ca. 50 Betten. Seriöse, kapitalkräftige Bewerber belieben Offerten unter Chiffre M. 715 O. an die Schweiz. Annoncen-Exp. A.-G. Haasenstein & Vogler, Bern, einzureichen. (48)

Briefpapiere mit Firma und Cliché-Druck, Iofe oder in Blocks geheftet
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
10 Leonhardstrasse Basel Telephon 2511, 4146

Dr. Kraysenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren (Alkohol, Morphin, Kokaïn usw.) * Gegründet 1891. * Sorgfältige Pflege. Hausarzt: **Dr. Wannier**. Mg. (Zk 2452 g) Chelarzt: **Dr. Kraysenbühl**.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914

Junge Hotelierstochter
présentable Erscheinung, der drei Sprachen mächtig, welche längere Zeit im eigenen Geschäft tätig war, sucht passenden **Vertrauensposten**. Offerten unter Chiffre Z. B. 377 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (36)

WER
Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personal bedarf inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden
HOTEL-REVUE
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

Internationales Institut für das Hotelbildungswesen in Düsseldorf
Dauer des Studiums: 4 Semester
Neuaufnahme der Studierenden: Mitte April.
Auch Frauen sind zum Studium berechtigt.
Vorlesungsverzeichnisse durch das Stadt-Schulamt.
Der Oberbürgermeister. (387)

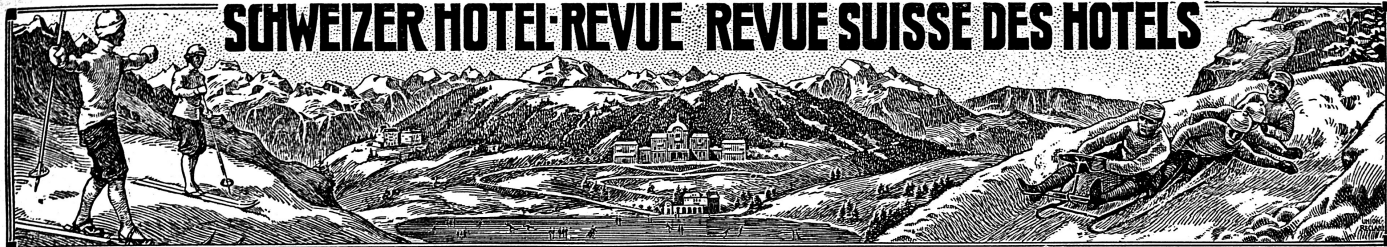
Kleine Anzeigen grosse Wirkung
d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf- und Verkauf, Pacht, Miete, Personal, Kapitalgefuche und -angebote erzielen nur dann
große Wirkung
wenn sie sachgemäß abgefasst und zweckentsprechend ausgestaltet sind, wenn die Auswahl der zu benutzenden Zeitungen auf Grund sachmässiger Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgendwelche Preiserhöhung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit- und Arbeitsersparnis erzielt durch Uebertragung derartiger Aufträge an die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Zürich Limmatquai 34, Telephon 660
Basel Aeschenvorstadt 50, Telephon 2164

Man spart
Kosten, Zeit u. Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expeditionen, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheit-Anzeige, ein Geschäft oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen vorfindlich werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Zürich Limmatquai 34 Telephon Nr. 660
Basel Aeschenvorstadt 50 Telephon Nr. 2164

A louer à Montreux l'Hôtel de la Paix avec restaurant et café
à proximité immédiate de la gare centrale.
Pour renseignements s'adr. à l'Agence immobilière Vallotton & Golz à Montreux ou à L. Rosset, Notaire, aussi à Montreux. (31)

„FIDES“
Treuhand-Vereinigung Zürich I, Bahnhofstrasse 69
Absolut unabhängiges Institut
Telegramme: „Fides“, Telephon 102, 27
Revisionen
Buchhaltungs- und Betriebsorganisations Liquidationen, Sanierungen
Vermögens-Verwaltungen
Konstituierung von Aktien-Gesellschaften im In- und Auslande (32)
Bildung u. Leitung von Syndikaten
Beratung in Steuer- und betriebsorganisationsangelegenheiten

Demme & Krebs, Bern
Gegründet 1864 Export Telephon No. 1887
Spezialitäten: Kirschwasser, Enzian, Reckholder, Trusen, Zwetschgenwasser, Magenbitter, Heidelbeerbranntwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.
Direkt. Import v. Cognac, Rhum, Arac, Whisky, Turiner-Wermuth, Malaga, Madère, Sherry, Portwein, Sherry-Brandy, Chartreuse, Bénédiktine etc.
CHAMPAGNER-WEINE
Goldene Medallien und Diplome:
Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc. (246)



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Nouvelles de la Société.

Extrait du procès-verbal des délibérations du Comité

Séance du 15 Janvier 1916,
à 2 h. de l'après-midi,
à l'Hôtel Kronenhof à Pontresina.

Sont présents:

- M^r le Dr O. Töndury, président,
- L. Gredig, vice-président,
- E. Bezzola, suppléant,
- A. Brenni,
- Ch. Elsener,
- E. Stigeler, secrétaire.

Délibérations:

1^o Le procès-verbal de la dernière séance est adopté.

2^o Action de secours.

a) *Enquête auprès des membres.* — Suivant la décision du Conseil de surveillance le Comité a demandé l'avis de tous les membres pour connaître leur opinion sur les deux points suivants:

1^o s'il y a moyen de créer des associations de crédit dans les diverses contrées du pays, à l'exemple de celle fondée dans les Grisons, afin de venir en aide à l'industrie hôtelière;

2^o qui et pour quel montant désire-t-on éventuellement participer à cette action auxiliaire.

Cette enquête n'a produit malheureusement qu'un résultat extrêmement maigre et pitoyable. La circulaire a été envoyée à plus de 1000 hôtels, et seulement 126 hôtels, demandant ensemble un crédit de 6,200,000 frs., ont donné leur réponse. Le Comité doit exprimer de profonds regrets de ce que les membres n'aient pas montré plus d'intérêt dans cette affaire si importante. Il en tire la conclusion qu'une si petite participation à l'enquête ne permet pas à la Société centrale de prendre l'initiative de la création de nouvelles caisses de prêts. Le Comité a décidé en conséquence d'abandonner la poursuite du projet d'une telle action auxiliaire financière aux organisations hôtelières régionales et locales.

b) *Réduction du nombre des hôtels.* — Concernant la question de l'assainissement de l'industrie hôtelière, la Société pour le développement du tourisme du lac des Quatre-Cantons et des environs transmet au Comité un mémoire très intéressant, rédigé par Monsieur A. Th. Pesch à Lucerne. Comme quintessence, ce mémoire exprime l'idée qu'à côté de la recherche de nouveaux moyens financiers, il est tout aussi indispensable d'éliminer des établissements en Suisse un grand nombre de lits, étant donné que, depuis des années, cette surabondance de lits fait grand tort à l'hôtellerie. Le Comité reconnaît avec plaisir la valeur de ce travail fort appliqué, mais, après une discussion prolongée, il arrive au résultat que ce n'est pas la tâche de notre Société de prendre l'initiative pour aider à réaliser un projet aussi difficile à résoudre et atteignant autant les droits personnels de nombreux hôteliers. Néanmoins le Comité est reconnaissant pour toutes les propositions et projets tendant à améliorer la situation de l'industrie hôtelière. Il décide en conséquence de reproduire, avec l'assentiment de l'auteur, ce travail dans l'organe de la Société, afin qu'il soit connu dans le cercle si étendu des intéressés et qu'éventuellement il donne lieu à un échange d'idées à ce sujet.

Au courant de la discussion sur ce point, la question a été posée s'il n'était pas possible de régler d'une manière définitive et légale aussi pour l'avenir l'extension sur l'hôtellerie de la clause de nécessité décrétée par le Conseil fédéral pendant la durée de la guerre. Le Comité décide que cette question très importante devra être étudiée sous toutes ses faces et qu'elle sera discutée éventuellement à la prochaine assemblée générale.

c) *Association pour l'assainissement de l'industrie hôtelière dans les Grisons.* — Le Président rapporte sur l'organisation et le but de cette association créée dernièrement. Elle tend à obtenir l'assainissement de l'industrie hôtelière du pays et spécialement l'unification des prix dans les hôtels. Le Comité décide de faire connaître par voie de circulaire

adressée tant aux membres du Conseil de surveillance qu'aux Associations locales les principes de cette organisation et de les inviter en même temps à créer des associations parcellaires dans leur contrée, afin que déjà pour la saison prochaine les prix fixés puissent être appliqués strictement dans toute la Suisse.

3^o Observation des prix fixés dans le Guide des hôtels.

Il est donné connaissance des lettres d'une Société hôtelière locale et d'un membre de la Société concernant la question de l'observation des prix fixés dans le Guide des hôtels. Par la création des organisations spéciales, prévues sous 2 c, le Comité considère les propositions faites en cette matière comme superflues.

4^o Ecole professionnelle.

a) *Inspection.* — Le Président rapporte sur l'inspection approfondie qu'il a entreprise dans la compagnie du Vice-président et du Secrétaire dans l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne. On assista à l'enseignement dans les trois divisions, les travaux des élèves et le matériel d'enseignement furent soumis à une inspection rigoureuse. On inspecta de même toute la maison au point de vue de l'ordre et de l'état extérieur et intérieur. La délégation a été extrêmement satisfaite du résultat de sa visite. Elle a remporté la persuasion qu'actuellement, grâce à la direction à tous points excellente de la Commission scolaire et du directeur, l'institution peut être citée en modèle. Le Comité ne veut pas manquer d'inviter tous les membres à envoyer toujours davantage dans l'institution de notre Société leurs fils et leurs filles désirant se consacrer à la profession d'hôteliers. Il y recevront non seulement une bonne éducation, mais aussi une excellente instruction professionnelle.

b) *Vente d'une parcelle de terrain.* — La proposition de la Commission de l'Ecole professionnelle concernant la vente d'une bande de terrain faisant partie de la parcelle achetée l'année dernière, de trois mètres de large et 45 mètres de long, est adoptée sous réserve de ratification par le Conseil de surveillance et éventuellement par l'Assemblée générale. Les frais du Registre foncier doivent être portés par l'acquéreur.

c) *Emploi du fonds Tschumi.* — Comme suite de l'introduction d'un cours professionnel supérieur (académie hôtelière), les comptes d'exploitation de l'Ecole professionnelle clôtureront par un déficit, la Commission de l'Ecole demande que ce déficit soit couvert par les intérêts du fonds Tschumi. Le Comité décide de faire pour cette année au Conseil de surveillance une proposition en ce sens et provoquer une décision de l'Assemblée générale concernant l'utilisation future de ce fonds qui ne peut être employé qu'en faveur de l'Ecole professionnelle.

5^o Mesures destinées à favoriser l'apprentissage.

Les propositions de la Commission spéciale tendant à favoriser l'apprentissage des cuisiniers et des sommeliers sont adoptées en principe. Le budget de la Société pour la prochaine année contiendra pour la première fois un poste de frs. 1000.— devant servir de bourse à des apprentis pauvres qui se seront signalés par leur application et leurs progrès.

6^o Société suisse de l'industrie et du commerce.

En remplacement du Président, occupé par d'autres travaux, le Secrétaire a pris part à l'assemblée des délégués de la Société suisse du commerce et de l'industrie, le 28 Décembre 1915. Comme autre délégué de la Société y assista Monsieur O. Hauser, ancien président et membre de la Chambre suisse de commerce. Le Secrétaire soumet un rapport sommaire sur les délibérations.

7^o Demandes d'exclusion de membres.

Deux Sociétés locales demandent l'exclusion de la Société centrale de deux membres étant sortis de leur Société locale. Suivant les statuts de la Société il ne peut être donné suite à ces demandes sans autres. Il incombe au contraire au Comité d'examiner chaque cas particulier. Il est décidé en conséquence de demander des renseignements complémentaires aux Sociétés locales en question.

8^o Valeurs étrangères.

Le Président fait part que l'Association des Grisons pour l'assainissement de l'industrie hôtelière, étant donné les grandes pertes que souffrent de nombreuses valeurs étrangères par suite de la guerre et que ce fait renchérit naturellement le séjour des étrangers et le rend très difficile, a adressé un mémoire au

Conseil fédéral, afin d'obtenir que la Banque nationale ouvre un crédit aux étrangers en séjour en Suisse contre le dépôt de papiers d'Etats étrangers.

Il est décidé d'appuyer le mémoire de l'Association des Grisons pour l'assainissement de l'industrie hôtelière et d'adresser un mémoire dans ce sens au Conseil fédéral.

9^o Plaintes contre un fournisseur.

Le dossier concernant une série de plaintes adressées au Comité par des membres de la Société contre une grande maison fournisseuse à raison de ses procédés trop peu coulant dans la poursuite de ses débiteurs ainsi que les lettres échangées avec cette maison ont été en circulation auprès des membres du Comité. Comme le Comité a pu se rendre compte avec plaisir que la maison a reconnu les fautes qu'elle avait commises d'abord, il est décidé de se passer de la publication du nom comme il avait été prévu. Le Comité approuve expressément la position qu'a occupé dans l'affaire l'organe de la Société en blâmant hautement les procédés employés.

10^o Conférence commerciale des entreprises de transport suisses.

Il est pris connaissance du fait que la Chambre de commerce suisse a confirmé dans sa dernière séance M. O. Hauser, à Lucerne, pour une durée de trois ans comme membre de la Conférence commerciale des entreprises de transport suisses.

11^o Office suisse du tourisme.

La direction de notre Société a envoyé, il y a quelques jours, en compagnie avec l'Union suisse des Sociétés de développement, au Département fédéral de l'Intérieur un nouveau projet de statuts concernant l'organisation de l'Office suisse du tourisme projeté. Ce projet a été élaboré par la Commission spéciale nommée par les deux Associations. Il tient compte dans une très large mesure des exigences de l'autorité fédérale. Un copie a été mise en circulation auprès des membres du Comité.

12^o Divers et communications.

Sont faites au procès-verbal les communications suivantes:

a) Lettre de remerciements de l'Union Helvétique concernant la subvention accordée par notre Société en faveur de son Ecole professionnelle.

b) Echange de correspondance entre le président et un membre de la Société concernant concurrence déloyale.

c) Mesures entreprises par une Société locale contre l'édification d'un hôtel projeté.

Séance close à 7 heures et demie.

Le Président: Dr O. Töndury.

Le Secrétaire: E. Stigeler.

Pour la situation.

S'il est, déjà en temps normal, souvent difficile d'unir sur un programme professionnel les membres d'un important groupe de métier et de les amener à subordonner leurs intérêts locaux et personnels au bien de l'ensemble de la corporation, il en va naturellement encore bien plus mal de l'unité et de la solidarité tant vantées des membres de ce même ensemble corporatif quand sévit une crise économique comme celle qui, du fait de la guerre, s'est abattue sur l'industrie hôtelière. Logiquement on devrait penser que les époques où la misère et les soucis commerciaux frappent redoutablement à la porte de nombre d'hôteliers sont particulièrement propres à faire fleurir la vraie camaraderie, et dans des circonstances comme celles d'aujourd'hui où chacun est exposé presque sans défense aux maléfices du sort, on devrait croire qu'enfin s'affirme l'idée que le salut de l'hôtellerie ne peut se trouver que dans une étroite cohésion, base sur laquelle notre industrie devra être rétablie une fois améliorée la situation économique générale. Eh bien, malgré l'évidence de cette vérité, la solidarité dans les cercles hôteliers laisse encore beaucoup à désirer et quoique le but le plus précieux en ce moment, le retour de l'hôtellerie à la prospérité, ne puisse s'atteindre que par une action commune, un chiffre beaucoup trop grand de collègues demeure encore indifférents à l'endroit de cette idée. Sans doute, les membres de la Société sont restés fidèles au drapeau de celle-ci dans ces mois douloureux et ils se sont efforcés loyalement de suivre *grosso modo* les lignes directrices tracées par le Co-

mité de la Société, mais d'autre part nous avons en mains de multiples preuves que quantité d'hôteliers se sont permis des écarts et ne se soucient de la politique de la Société pas plus que d'une bagatelle. Et c'est notamment le cas dans le domaine des prix d'hôtels.

Nous nous sommes à plusieurs reprises occupés ces temps-ci de ce problème et nous avons démontré que le retour de l'hôtellerie à la prospérité était indissolublement lié à cette question et que les deux choses faisaient, pour ainsi dire, corps ensemble. Et de fait, si l'on songe aux tristes effets que les réductions de prix et en général la tactique des maisons à bon marché exerce sur la situation entière de notre industrie, on est obligé de s'avouer que la crise actuelle est due peut-être à la politique des prix qui ne marchent pas d'accord avec le renchérissement de la vie presque autant qu'elle est due à la guerre elle-même. Nous ne disons là rien de nouveau à nos lecteurs. Tout homme du métier sait par expérience personnelle que c'est là qu'il faut chercher la racine de tout le mal et que c'est là qu'il faut appliquer le levier pour sortir l'hôtellerie de sa misère. En effet, sans une tenue raisonnable des prix, sans leur fixation réglée d'après le coût lui-même des denrées alimentaires, — chaque hôtelier en a parfaitement conscience —, il ne peut être question d'un renouveau des affaires hôtelières, malgré toutes les mesures de surris et malgré les associations de crédit. Celles-ci n'ont, en l'état actuel de l'industrie hôtelière et tant que la question des prix ne sera pas liquidée, que la valeur d'un maigre palliatif qui retarde plus ou moins l'effondrement, mais quant au retour à la prospérité il ne doit provenir que de l'hôtellerie elle-même et c'est pourquoi aussi la politique des prix doit être changée de fond en comble dans les hôtels. Et c'est ce que les temps présents réclament avant tout et qui ne serait pas difficile à réaliser si les aubergistes voulaient tous faire acte de solidarité et de communauté d'intérêts dans la mesure qui paraît absolument nécessaire pour sortir de l'imbroglio de la crise actuelle. Mais ce sont précisément ces belles qualités qui jusqu'ici n'ont que trop fait défaut et c'est pourquoi l'industrie hôtelière a été atteinte par les contrecoups de la guerre infiniment plus durement que toutes les autres branches d'industrie de notre pays.

De même qu'à propos de la politique des prix, les hôteliers ne sont jusqu'à présent nullement d'accord sur l'utilité de l'ordonnance fédérale de secours. L'avis qui prévaut est bien que les mesures de surris ont une haute valeur si l'hôtellerie réussit à réunir entre temps les capitaux nécessaires pour faire face aux obligations de courte échéance et pour résister au premier assaut des créanciers lors de l'expiration des délais moratoires. Si elle n'y parvient pas, l'hôtellerie devra considérer sa situation comme désespérée et la valeur de l'arrêté fédéral aura été, pour ainsi dire, illusoire. Cette appréciation est très répandue dans les cercles hôteliers et il y a d'autant moins lieu d'y contredire que, par suite de l'accumulation des intérêts, les passifs montent constamment pendant le surris, tandis que d'autre part les actifs baissent irrésistiblement par diminution de valeur, arrêt de l'exploitation, etc., en sorte que maint hôtelier dont la maison représente aujourd'hui encore une certaine valeur se trouvera, au retour des temps normaux, dans une situation beaucoup plus mauvaise qu'au début de la guerre. Nous avons déjà donné cours à ces appréhensions dans un précédent article et nous avons déjà engagé les intéressés à ne pas user trop à la légère des facultés moratoires. C'est, en effet, se montrer certainement avisé que de préparer une fin à une situation intenable plutôt que de traîner derrière soi pendant des années, peut-être même pendant des dizaines d'années, une dette dont le poids est appelé, quelles que soient les circonstances futures, à entamer l'énergie et à ôter le goût au travail de ceux qui pient sous sa charge. Nous n'avons pas depuis lors changé de point de vue et nous croyons qu'un dénouement avec crainte est bien préférable à une crainte sans dénouement. La «Poste de l'Engadine» — *Engadiner Post* — sonne à peu près du même cor quand elle se promet peu de bien des surris aux poursuites et conseille aux hôteliers gênés d'assainir leur situation au moyen de concordats. Ce journal estime que le mieux serait de rendre possible aux hôteliers cette action curative en leur avançant les fonds nécessaires. Beaucoup de créanciers, dit-elle, lui donneraient certainement la préférence plutôt que d'avoir à attendre le paiement pendant des années. D'ailleurs, dans nombre de cas, la situation ne pourrait pas être sauvée sans

le concordat, attendu que le fardeau exorbitant des intérêts élève considérablement la dette-capital. Nous ne sommes pas sans ressentir de la sympathie pour ce projet, qui est bien pensé, mais nous doutons que la question se laisse aussi facilement résoudre que la feuille grisonne se la figure. Les détenteurs de créances courantes (fournisseurs, entrepreneurs, etc.) se contenteraient peut-être encore d'une part proportionnée à la situation et versée compant, mais derrière ceux-ci, parmi les porteurs d'hypothèques, la proposition se heurterait déjà à des difficultés, sans parler des banques qui n'ont adhéré au sur-sis que parce qu'elles espéraient se tirer ainsi plus commodément d'affaire. Les concordats entraîneraient aussi de graves pertes pour les banques, c'est pourquoi elles préféreraient tirer à soi les hôtels, pour s'en défaire ensuite au moment propice. Mais il se produirait précisément l'événement que l'ordonnance a pour mission de prévenir, à savoir qu'une fois le commerce revenu sous de meilleures constellations, il y aurait une masse d'hôtels qui, achetés à vil prix, constitueraient une concurrence désastreuse pour les entreprises qui auraient tenu pendant la série des vaches maigres et qui, conséquemment, entretieraient grevées d'une lourde charge dans la nouvelle période de prospérité. Là où un concordat à bonnes conditions paraît possible, c'est encore à lui que nous donnerions la préférence, mais nous craignons beaucoup que peu de banques prêtent la main à cette modalité, car en général elles ne savent que trop bien veiller à leurs intérêts. On le voit déjà dans le fait que dans la composition de conseils d'approvisionnement, de commissions délibératives ou intermédiaires, elles sont toujours au premier plan pour sauvegarder en temps utile leur privilège, ce dont personne d'ailleurs, malgré toute commiseration pour l'hôtellerie aux abois, ne saurait vraiment les blâmer.

Si donc, parce que, à notre sens, non réalisables sur une grande échelle, nous n'attendons des concordats aucune influence durable sur la future situation de l'industrie hôtelière, nous n'entendons point par contre faire chorus avec les voix qui refusent toute valeur à l'ordonnance du sur-sis simplement parce que cette ordonnance ne ménage soi-disant pas suffisamment la situation des hôtels qui préciliaient déjà avant la guerre. Que l'ordonnance paraisse insuffisante aux tenants de semblables maisons — et ils sont assez nombreux — personne, en l'état des choses, ne peut

s'en étonner, mais dans l'appréciation du problème vu d'ensemble on ne doit pas oublier que l'action de secours devait avant tout venir en aide aux entreprises qui, selon prévisions, sont capables de prospérer de nouveau après la guerre. Ce résultat, on peut l'attendre de la mesure du sur-sis, mais les exploitations dont la base financière donnait lieu déjà avant la conflagration actuelle à des appréhensions devront, bien ou mal, se résoudre à l'inévitable ou s'entendre directement avec les créanciers pour obtenir encore un délai de grâce. L'ordonnance de secours ne devait et ne pouvait pas les prendre particulièrement en considération, car là où le sous-sol est excavé, les pierres de taille même les plus grosses sont trop faibles pour soutenir l'édifice. Il ne règne d'ailleurs là-dessus, dans les cercles du métier, qu'une opinion et c'est que les collègues qui auront vécu jadis trop au jour le jour et n'ont pas pensé au lendemain ne peuvent guère dans les circonstances présentes être secourus, car l'essor qui se produira ne devra pas être obéré de chèques sans valeur.

Non moins unanimes sont les hôteliers dirigeants au sujet de la forme du traitement curatif à appliquer à notre industrie. On sait que l'ordonnance du sur-sis n'est qu'un moyen préventif d'empêcher la névrose de nombreux hôtels et l'on sait qu'une fois la crise actuelle surmontée, il restera encore d'autres difficultés à vaincre. Il s'agit plutôt de créer dès à présent les ressources financières qui permettront après la guerre un développement rationnel à l'hôtellerie, c'est pourquoi notre Comité attache une grande importance à la création de nouvelles organisations combinées sur le modèle de l'Association grisonne de crédits. Mais ce projet ne peut se réaliser que si, à côté des autorités, les banques intéressées co-opèrent, elles aussi, au sauvetage de l'hôtellerie et mettent à la disposition de celle-ci les moyens nécessaires non seulement pour faire face à ses embarras actuels de paiements, mais aussi pour lui ouvrir la voie à un développement normal, une fois la paix signée. On a cependant le sentiment que les banques pourraient manifester, un peu plus qu'elles ne l'ont fait jusqu'ici, de sollicitude à l'égard de l'industrie hôtelière et supporter de leur côté quelques sacrifices à une époque où l'organisme économique tout entier de notre pays souffre d'une si profonde dépression commerciale.

Il nous est parvenu récemment, d'une source très estimée, un projet aux termes du-

quel les banques devraient être forcées par une loi ou par un décret des autorités à abaisser leur taux à 3 ou à 4 %, des intérêts au 6 % et à 7 % étant, dans les conditions économiques d'aujourd'hui, une véritable ironie. Nous avons déjà montré dans un précédent numéro quelles difficultés rencontrerait l'exécution d'un semblable desideratum et nous sommes aujourd'hui encore d'avis que l'Etat peut se dispenser de tels moyens de coercition, car on peut difficilement exiger des banques qu'elles prêtent leur argent à des entreprises particulières pour un taux plus bas que, par exemple, le taux payé par la Confédération pour ses emprunts nationaux. On peut trouver que les intérêts actuels vous arrachent un peu trop la peau, mais dans ce domaine il n'y a pas grand-chose à faire avec les procédés coercitifs. Nous donnons donc la préférence aux organisations de crédit et comme les banques se montrent absolument sympathiques aux projets de restauration de l'hôtellerie, on peut leur adjoindre une large place dans le cadre du futur règlement de la question. Cela nous paraît être, pour l'intérêt de notre corporation, beaucoup plus habile que de charger l'œuvre de relèvement par des exigences difficilement réalisables, encore qu'on ne puisse pas contester à celles-ci d'avoir en elles-mêmes un certain bien-fondé. En effet, dans l'industrie hôtelière aussi, il faut savoir séparer le possible de l'impossible, tenir fermement l'œil sur le faisable et aller de l'avant en jetant par dessus bord tout ce qui ne fait qu'embarrasser la marche.

Les „Pourquoi“ dans la cuisine.

Les questions, posées dans le no. 3 de ce journal par notre estimé collègue Monsieur A. Mennet, méritent d'être étudiées de près. Ces „Pourquoi“ mettent le doigt sur un point très délicat. C'est comme un mal qu'on ne peut guérir qu'en opérant d'une façon radicale. La raison n'en est pas difficile à trouver. Mais il faut avoir le courage d'extirper par la racine un vieux système devenu intolérable et dangereux. Il arrive trop souvent que des apprentis-cuisiniers en sont les victimes innocentes. Car ils tombent dans le piège tendu par une maison qui veut avoir des employés bon marché, où le chef lui-même n'est qu'un apprenti. D'autres fois, des parents mal informés s'imaginent que le métier de cuisinier est encore assez bon pour des jeunes gens trop peu intelligents pour apprendre autre chose.

C'est bien le contraire qui est vrai. L'art culinaire demande des jeunes gens d'une intelligence très claire, doués à même temps d'une bonne santé et d'une volonté ferme, il demande une aptitude toute spéciale à ceux qui désirent y arriver à quel que chose.

Pour introduire un nouvel état de choses meilleur que l'ancien il faut un apprentissage basé sur une bonne pratique autant que sur un enseignement théorique. Les études commerciales doivent être jointes aux branches scientifiques. Si l'on songe que le bien-être d'une personne dépend en grande partie d'une nourriture rationnelle et saine et si l'on réfléchit à toutes les conséquences fâcheuses qui peuvent résulter d'une cuisine faite contrairement à toutes les règles hygiéniques et diététiques, on se demande comment il arrive que bien des gens confient leur santé à n'importe quel individu, dont on ne connaît pas les aptitudes spéciales, tandis que pour bien des affaires moins importantes dans la vie, on exige de ceux qui désirent s'y consacrer des études prolongées et coûteuses et la preuve de leur savoir par des examens sévères. Pour arriver à élever notre noble profession à la hauteur où elle a droit de se tenir, il faudra faire un bon choix autant dans la personne de l'apprenti que dans celle du maître de l'apprentissage. J'évite ici de l'appeler „chef“, car il y en a trop qui ne méritent pas ce qualificatif. Car un „chef“ ne peut atteindre cette qualité ni grâce à son âge, ni grâce à son lieu d'origine, ni grâce au nombre d'années passées dans la carrière, ni grâce à l'importance de l'établissement où il est engagé. Un bon „chef“ n'est que par sa capacité et par son talent de former de bons cuisiniers.

A ceux qui, après un apprentissage auquel tout l'enseignement fondamental a fait défaut, ont obtenu néanmoins le titre de „chefs“, il faudrait pouvoir offrir le moyen de se perfectionner par des cours théorétiques. On exige de l'apprenti un examen à la fin de son apprentissage. Je voudrais que le „chef“ qui se croit capable de guider des apprentis au début de leur carrière soit obligé de même à subir un examen. S'il le passe avec succès, il obtiendra le titre de „maître de cuisine“ avec un diplôme correspondant. Par la réalisation de cette idée une bonne partie des „Pourquoi“ serait résolue.

H. Duthaler.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate... Mitglieder... Nichtmitglieder...
Erstmalige Insertion bis zu 6 Zeilen...
Die Spesen für Beförderungsanfragen sind in obigen Preisen inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Eingangsverwalter, tüchtig, gesucht für Hotel Beauvalle, Palace Duch-Lassalle, Eintritt März, Offerten mit Photo und Zeugnis an O. E. D. rector, 193, H. 1924 I. 3.

Geucht für Ritters Parkhotel, Bad Homburg v. d. Höhe, per sofort und per 1. Mai 3 Zimmerkellner, 1 Chef de rang der Oberkellner vertreten muss; 2 Chefs de rang; 3 Aides resp. Comité de rang; 1 Chef de cuisine, 1 Entremetteur, 1 Pâtissier, 1 Silberputzer, Getrauchsputzer, Kellner, 11 Bediensteten, 1 Bureauvolontär, Zeugnisabschriften und Photo erbeten. 1329

Geucht: Fit erstklassig, Haus, junger Bureauvolontär gegen Vergütung, freier Kost und Logis, Eintritt sofort. Ein Zimmerkellner, welcher den Oberkellner zu vertreten hat, eventuell ein Bediensteter, Offerten sind in obigen Orten zu richten an Hotel Fürstentel, Leipzig. 1327

Gouvernante générale in kleineres, erstklassiges Hotel gesucht. Vertrauensposten. Muss repräsentieren können. Offerten mit Gehaltsansprüchen. 1328

Koch gesucht als Aids de cuisine, in Hotel nach Westfalen, Fr. Freie Ueberfahrt. 3-jähriger Koch, Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe des Alters an J. Straumann, Oltingen (Aargau). 1329

Kochlehrling-Volontär gesucht in ein gutes Passantenhôtel der franz. Schweiz. Eintritt baldmöglichst. 1326

Köchin, tüchtige, gesucht für Hotel H. Rang in Zürich. Offerten unter Chiffre V 371 an J. die Schwiz, Annoncen-Expéd. A.-G. Hasenstein & Vogler, Zürich. 194

Küchenchef. Geucht auf Ostern, in ein Hotel am Thunersee und tüchtig in der Bedienung. Offerten mit Photo an Chefköchin. Zeugnisabschriften u. Photo erbeten. Ch. 1322

Lingeriegouvernante, welche einem grösseren Betrieb vorstehen kann, sowie im Nähen und Maschinenarbeiten geübt ist, in grosser, Bädereisamen gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo, und Lebenslauf. Lohnansprüche erbeten. Chiffre 1325

Secrétaire (II). Hôtel de premier ordre de la Suisse française cherche comme tel un jeune homme très qualifié, bien courant de français et autres langues du bureau. Entrée 15 février. Envoyer offres avec copies de certificats et photo. Chiffre 1328

Sekretär-Volontär gesucht für Hotel H. Rang in Zürich. Offerten unter Chiffre V 370 an die Schweiz. Annoncen-Expédition A.-G. Hasenstein & Vogler, Zürich. 193

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.
Erstmalige Insertion bis zu 6 Zeilen...
Die Spesen für Beförderungsanfragen sind in obigen Preisen inbegriffen.
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich.
Kostentitel: Einzelabzug der Schweiz an Postchekbüreau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Aide de bureau. Je cherche pour ma fille, âgée de 22 ans, A. emploi comme aide de réception ou analogue. Rile présente bien, est très sérieuse, parle français, portugais et hollandais couramment, passablement anglais et allemand. Très bonnes références. Chiffre 402

Bureauiste sucht jüngeres, schweizerischer Hotelier, für einige Monate in ein besseres Hotel. Ist Fachmann und beherrscht den Präzipsal zu vertreten. Chiffre 407

Bureauiste. Deutschschweizer, 21 Jahre alt, sucht Stellung im Bureau, Saal oder Restaurant. Sprachkenntnisse: deutsch, franz. und englisch. Gute Schulausbildung. Chiffre 423

Bureauiste. Tochter, 23 Jahre, sucht Bureaustelle. Diese hat sie in allen Hotelkategorien bewandert und mit besten Zeugnissen versehen. Offerten unter Chiffre Z. 169 an die Annoncen-Expédition, Rues de la Limace, Zürich, 193

Bureauautocher. Jüngere Tochter, kleinere Zeit auf Bureau tätig, sucht leichte Saisonstelle in kleineres Bephotel, für Bureauarbeit. Es wird kein Lohn verlangt, jedoch gute Bezahlung. Chiffre 385

Chief de réception. Schweizer, flotte Erziehung, sprachkundig, mit prima Referenzen, sucht Stelle als Chef de réception, Kassier oder Sekretär, in erstkl. Haus, auf 15. Februar, Eintritt. Chiffre 424

Chief de réception. Schweizer, prämiante Erziehung, sprachbegabter Korrespondent (Machino), energischer, tüchtiger, administrativ und praktisch routinierter Fachmann, kann auch Buchhalter, sucht Engagement. Empfehlungsbüro. Wetzli. Chiffre 422

Chief de Réception-Sekretär-Oberkellner. Schweizer, Militärfrei, welcher geübt die drei Hauptsprachen spricht und auch englisch, sucht Stelle unter Chiffre B. A. 310 Annoncen-Expéd. Rudolf Mosse, Basel. 380

Direktor, t. a. b. expérimenté, ayant installé et dirigé différents grands hôtels en France, cherche pour mars 1916 un poste directeur ou gérance en Suisse ou en France. Références très sérieuses. Chiffre 396

Directrice, Sekretärin oder Generalgouvernante. Witwe (Schweizerin), seit Jahren im Hotelbetrieb tätig, tüchtig und selbständige in allen Z. gen., in Küche wie in Buchhaltung, sprachkundig, zuverlässig, fleissig, sucht seriöse, angenehme Posten. Referenzen zur Verfügung. Chiffre 419

Direktor-Chief de Réception. Schweizer, 28 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, in allen Teilen des Faches praktisch tätig, sucht Stellung als Ueberwach. u. Ueberw. in Hotel. Referenzen. Militärfrei bis Ende Oktober. Chiffre 381

Direktor-Chief de Réception. Fachmann, ges. Alters, mit langjährigen prima Referenzen erstkl. Hän er, sucht in Sanatorium tätig gewesen, sucht Stelle mit dem Charakter für ein Winter, event. auch fürs ganze Jahr, unter bescheidenen Ansprüchen. Prima Zeugnisse. Chiffre 360

Erant. Der Geschäftsführer (Schweizer) eines der grössten und ersten Berliner Restaurants, im Hotelfach angefahren, sucht eine tüchtige Stellan. Offerten unter Chiffre V 412 an Rudolf Mosse, Königstr. 56, Berlin. 378 (42)

Gouvernante générale - secrétaire - directrice. G. V. (Schweizerin), seit an courant de toutes les branches de l'hôtellerie, capable et énergique, ainsi de la cuisine et de la comptabilité, cherche une place de confiance dans un grand établissement. Références à disposition. Chiffre 420

Secrétaire-Volontaire. Jeune homme, parlant allemand et français, cherche place comme volontaire-secrétaire rédacteur, ayant déjà rempli place analogue. Entrée immédiate. Adresses: offres et conditions à C. Reuter, Dues Marches 11, Vevey. 427

Sekretär. Gut präsentierender, junger Mann, 22 Jahre, gelernter Kellner, wünsch Stellung als Sekretär, Kassier, oder für die Réception. Ist der 4 Hauptsprachen mächtig, zuletzt als II. Sekretär in Hotel I. Rang. Militärfrei. Chiffre 439

Sekretär-Kassier. Schweizer. Kaufm. gebildet, sprachkundig, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Engagement per sofort oder später. Besondere Ansprüche. Ch. 378

Sekretärvolontär. Geschickter Herr, militärfrei, repräsentabel, mit feinen Umgangsformen, der sich d. m. Hotelfach widmen will, sucht Volontärstelle in nur besserem Hotel. Ist in Deutschschweiz, englisch, deutsch oder schweizerisch, maschine und fast allen Hausarbeiten vertraut. Vorkenntnisse in franz. und italienisch. Prima Referenzen. Gef. Offerten unter Chiffre B. A. 297 an die Annon. Exp. Rudolf Mosse, Zürich. 378 (42)

Volontaire de bureau. Jeune homme, 17 ans, ayant deux années d'école hôtelière, commencent convenablement à l'emploi, sérieux, courtois, demande place volontaire dans bureau. Ecrite Villamoz, 23 rue de la Synagogue, Genève. 190.

Volontaire de bureau. Jeune homme, 17 ans, ayant deux années d'école hôtelière, commencent convenablement à l'emploi, sérieux, courtois, demande place volontaire dans bureau. Ecrite Villamoz, 23 rue de la Synagogue, Genève. 190.

Salle & Restaurant.

Büfefdame. Tochter, gezeigten Alters, im Hotelwesen bewandert, sucht Stelle als Büfefdame oder als Kellnerin in einem Restaurant, vorzuziehen in ein elegant. Ch. 373

Mitro d'hôtel - Chef de Service etc. Schweizer, 31 Jahre, sprachkundig, mit amerik. Buchführung sowie Reception vertraut, z. Zeit in ungekündigter Stellung. Einmalige Unternehmung, event. durch Reise, in ein event. dessen fach- und sprachkundige Frau im Geschäft mitbringen. Chiffre 376

Oberkellner. Schweizer, militärfrei, 33 Jahre, der 4 Hauptsprachen vollständig mächtig, sowie mit Hoteljournalführung und Reception gut vertraut, mit guten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht Stelle in einem Hotel, in welchem er die Stelle in Passantenhotel. Chiffre 394

Oberkellner. bestempfohlen, 36 Jahre alt, deutsche 1,73 m, gut präsentierend, militärfrei, sprachkundig, tüchtiger Restaurations-Kassierer in der Buchführung sowie Reception, mit prima Referenzen aus erstklassigen Hotels des In- und Auslandes sowie gleiches Engagement auf Ende Februar 1916, später: Offerten an: P. Petold, Villars Palace, Villars s. Ollon. 416

Oberkellner - Geschäftsführer, militärfrei, tüchtiger, erfahrener Fachmann, guter Restaurator, 4 Hauptsprachen, mit Buchführung und Reception vertraut, verheiratet, sucht als Maschinenreiber, mit prima Referenzen erster Häuser des In- und Auslandes, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 440

Obersaaltocher, grosse Erziehung, energisch, tüchtig und selbständig, sucht Engagement auf Ende Februar 1916, mit besten Referenzen, in Vertretung des Oberkellners ganz erstklassiger Häuser versehen, sucht passendes Engagement. Chiffre 414

Restaurationskellner. Tochter, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht gestützt auf A. Zeugnisse, Stelle als Restaurationskellner oder erste Saaltocher. Chiffre 432

Saaltocher. Junge Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als Saaltocher in besseres Hotel. Zeugnisse an Chiffre 415

Serviertochter, 22 Jahre, sucht Stelle als solche, in feineres Restaurant. Spricht deutsch und französisch. Gute Zeugnisse und Photographie zu den Seiten. Chiffre 405

Sommelier-volontaire. Jeune homme, 18 ans, parlant français et allemand, ayant travaillé en cuisine pendant une année, ainsi appris le service dans famille bourgeoise, cherche place comme sommelier-volontaire, dans hôtel de premier ordre. Bons certificats et références. Chiffre 410

Cuisine & Office.

Casserolier, Italien, mau de bons certificats, cherche place dans bon maison pour entrer de suite. Adresse: Ricca David, Torre pellice, Lantana-S. Giovanni (Prov. Torino). 411

Chief de cuisine, tüchtig, erfahrener, spram und sold, auch in Sanatorium tätig gewesen, sucht Stelle mit dem Charakter für ein Winter, event. auch fürs ganze Jahr, unter bescheidenen Ansprüchen. Prima Zeugnisse. Chiffre 360

Chief de cuisine, sérieux, solide, économique, exempt de service militaire, ayant travaillé dans maison de premier ordre, cherche place à l'année ou de saison. Certificats à disposition. Ch. 395

Chefköchin (Schweizerin), gewandte, sucht Stelle für kommandierte Saison in Hotel oder Restaurant, event. auch als Aids de cuisine oder als Kellnerin, Eintritt im Juli. Ch. 424

Chief de Partie, durchaus tüchtiger Arbeiter, sucht baldmöglichst Stelle. Militärfrei. Beste Zeugnisse des In- und Auslandes. Chiffre 428

Cuisinier-Chef, sérieux, économique, désire place dans Hôtel-Pension de la Suisse française. Adr.: Mile Louise Demire, Boulevard Victor Hugo 55, Nice. (489)

Economatgouvernante, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als solche, event. ähnlichen Vertrauensposten. Chiffre 376

Kochlehrling. Jungling aus guter Familie sucht auf Frühling Stelle als Kochlehrling, Französisch Schweiz bevorzugt. Chiffre 441

Köchengouvernante. Tochter, gezeigten Alters, sucht Stelle als Köchin oder Economatgouvernante. Gute Zeugnisse zu den Seiten. Chiffre 443

Pâtissier, tüchtiger, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf 10. März oder früher. Chiffre 412

Etage & Lingerie.

Commis d'étage ou de restaurant cherche place pour le commencement de février. Paris 3 langues. Chiffre 391

Etagegouvernante sucht selbständigen Vertrauensposten als solche oder Gouvernante. Chiffre 354Femme de chambre, 24 ans, Suisse française, cherche place. Certificats à disposition. Chiffre 410Gouvernante d'étage ou générale, très capable et expérimentée, parlant les 3 langues, avec très bonnes références, cherche place de saison ou à l'année. Chiffre 388Laveur de linge à la main, âgé de 28 ans, très robuste, cherche place dans un grand hôtel pour du soir. Très bonnes références. Chiffre 424Lingerie, tüchtig, sucht dauernde Vertrauensstelle in Kurhaus, Hotel oder Sanatorium. Spricht deutsch und französisch und ist im Nähen, Flicken, Maschinenarbeiten und ähnlichen Arbeiten sehr geübt. Gute Referenzen. Sofortiger Eintritt. Eintrittskleinere Lohnansprüche. Chiffre 397

Lingerie (I) wünscht selbständigen Vertrauensposten auf Frühling. Zeugnisse und Photo zu den Seiten. Chiffre 399

Oberkellner. Witwe, Schweizerin, 4 Sprachen sprechend, erfahrener in allen Teilen der Lingerie, sucht Jahres- oder Saisonstelle in Hotel I. Rang. Langjährige Zeugnisse des In- und Auslandes. Eintritt nach Belieben. Chiffre 421

Sommeliers. Oesterreicher, 22 Jahre, mit besten Referenzen, sucht französisch sprechende Stelle als Zerst. als Zerst. merdlichem, wenn möglich in die franz. Schweiz. Chiffre 399

Zimmermädchen, sprachkundiges, sucht Stelle in grösseres Hotel. Erstklassige Zeugnisse zu den Seiten. Chiffre 433

Zimmermädchen, tüchtiges (Schweizerin), deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für kommende Saison. Eintritt nach Belieben. Chiffre 430

Zimmermädchen, gewandtes, tüchtiges, deutsch und franz. zisch sprechend, sucht Stelle. Chiffre 430

Loge, Lift & Omnibus.

Concerge, Schweizer, 35 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit erstkl. Referenzen, wünsch ähnliche Stellung im In- oder Ausland. Adresse: B. Z. 86, poste restante Wetzli. 409

Concerge, 37 Jahre alt, verheiratet, seit vielen Jahren in gleicher Stellung, wünsch verhältnissmässig sich zu verkleinern. Chiffre 431

Concerge od. Concerge-Conducteur, Berner, 32 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen ersterer klassiger Häuser, sucht Engagement. Würde auch Genügsamkeit annehmen. Chiffre 425

Concerge-Conducteur, Suisse, 28 ans, parlant couramment le français, allemand et anglais, libre du service militaire, cherche place pour de suite ou plus tard. Certificats et photo à disposition. Chiffre 428

Portier-Conducteur od. Conducteur, 30 Jahre, militärfrei, der 3 Hauptsprachen mächtig, wünsch Stelle für sofortigen Eintritt, event. auch für ein Winter. Chiffre 418

Bains, Cave & Jardin.

Masseur-Bademeister sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium ev. auch als Krankepflege. Spricht franz. und Italienisch. Chiffre 417

Masseur, dipl. sucht per sofort Engagement in Grand Hotel oder Kurhaus event. Sanatorium. Spricht deutsch, französisch und englisch. Offerten unter Chiffre Z. U. M. 116, an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Linmatplatz 54. (23) 375

Masseur u. Bademeister, tüchtig, sucht sich zu verkleinern, würde event. auch Stelle als Krankepflege in Hotel oder Sanatorium übernehmen. Beste Referenzen. Chiffre 416

Divers.

Béniète-rapporteur, s'occupant spécialement des réparations et rafraichissements de meubles dans les hôtels, possédant de nombreuses très bonnes, acquises en plusieurs années d'expérience, le mettrait à même d'exécuter tous genres de travaux promptement et à bon prix, cherche occupation. Références de maisons de premier ordre. Chiffre 408

Gravure. Dame distinguée ayant dirigé 12 années grand Hôtel à Paris. Désire gérance d'Hotel. Meilleures références. Offres sous L. W. Pension Excelsior, Lausanne. 8

Gouvernante, tüchtige, in ungekündigter Stellung, wünsch sich zu verkleinern, event. auch als Gouvernante oder Zerst. Beste Zeugnisse. Chiffre 392

Gouvernante, gezeigten Alters, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Hotelfach tüchtig und erfahren, suh sit passende Stelle für kommandierte Saison oder auch sonstigen Vertrauensposten. Gute Zeugnisse und Photo zu den Seiten. Chiffre 390

Jeune ménage (concerge-conducteur et femme de chambre), parlant les langues, cherche place, accepterait aussi place comme portier et femme de chambre. Entrée à volonté. Certificats à disposition. Chiffre 420

Tapezierer, selbständig in allen Facharbeiten, mit Zeugnissen und Referenzen von Hotels I Rang des In- und Auslandes, sucht Stellung. Chiffre 424

Vertrauensstelle. Sprachkundige, im Hotelfach bewanderte Tochter, sucht Engagement in Hotel oder Kurhaus, Eintritt nach Belieben. Gute Referenzen. Chiffre 413

Volontärstelle auf Telegraphenbureau sucht sprachkundige Tochter. Gefl. Offerten an Fr. Willi, Willi, Luzern. (17) 373